

SEMPER!

FÜNF 2018/19

MAGAZIN



Semperoper
Dresden

Liebes Publikum,

in diesen Tagen fiel mir ein Buch in die Hände, das vor vielen Jahren einen tiefen Eindruck auf mich gemacht hatte: »Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn, Täuschung, Verstehen« von Paul Watzlawick. Der amerikanische Kommunikationsforscher beschreibt darin, wie unser Gehirn Wirklichkeit konstruiert und wie fragil diese Konstruktion ist. Seit Oliver Sacks' neurologischen Fallbeispielen wissen wir, wie labil das menschliche Gehirn ist und wie unvermittelt es dazu kommen kann, dass ein Mann seine Frau mit einem Hut verwechselt.

In Semper Zwei beschäftigen wir uns gerade mit der deutschsprachigen Erstaufführung von Philip Venables' Musiktheater »4.48 Psychose« nach der Vorlage des gleichnamigen Stückes von Sarah Kane, die darin den Verlauf ihrer Depression sehr eindrücklich beschrieben hat. Wenn ich Leuten davon erzähle, dass wir ein Stück mit diesem Titel machen, ist die Reaktion oft eine sehr zögerliche und abwehrende: Psychische Erkrankungen sind ein Thema, das man eigentlich lieber vermeiden möchte. Bei allem Verständnis, aber gerade aus diesem Grund machen wir das Stück: um dieses Tabu aufzubrechen. Depressionen, Burn-outs und sonstige Erscheinungen sind mittlerweile ein weitverbreitetes Phänomen, und wir bemerken z.B. auch in der

Schularbeit unserer Education-Abteilung, dass viele junge Menschen darunter leiden. Bei unseren Recherchen haben wir viele Initiativen und Organisationen kennengelernt, die Unterstützung anbieten. Diese kann aber nur angenommen werden, wenn man die Krankheit erkennt und Hilfe zulässt. Ein Schulpsychologe sagte treffend: »Wenn ich mir ein Bein breche, gehe ich ja auch zum Arzt.« In Theater und Oper

waren extreme Geisteszustände schon immer ein Thema: »König Lear« oder »Lucia di Lammermoor« sind nur zwei Beispiele von vielen. Die Faszination dieser Charaktere ist ja, dass sie uns den Blick in eine Welt vermeintlichen Irrsinns eröffnen, die uns sonst verborgen bleibt. Absurditäten, Abgründe und Ängste gehören aber zu uns, denken wir nur an so manchen Traum,

an den wir uns frühmorgens erinnern.

Sarah Kane hat kein Klagelied einer Kranken geschrieben; sie hat Humor, ihr Text strotzt vor Kraft, Sehnsucht und Hoffnung. Sie konfrontiert uns mit uns selbst in einer Wirklichkeit, die die meisten von uns nicht kennen. Es kann kein Zufall gewesen sein, dass mir Watzlawicks Buch in diesen Tagen in die Hände fiel. Darin steht auch der Satz: »Der Glaube, dass die eigene Sicht der Wirklichkeit die Wirklichkeit schlechthin bedeutet, ist eine gefährliche Wahnidee.«



Ihr

Manfred Weiß
Künstlerischer Leiter Semper Zwei und Leiter Education der Semperoper Dresden

Inhalt

Die deutschsprachige Erstaufführung von Philip Venables' Oper »4.48 Psychose« ist angelehnt an das gleichnamige Werk von Sarah Kane und öffnet den Blick in die Tiefe menschlicher Abgründe
Seite 26

4.48



In 16 Tagen um die Welt – das Semperoper Ballett auf Tour in Adelaide und Singapur
Seite 51



Im April interpretiert die amerikanische Sopranistin Emily Magee die Partie der Feldmarschallin in »Der Rosenkavalier«. Sie stellt sich 2x2 Fragen
Seite 16



Fünf Choreografen erzählen »Alice – Eine Reise ins Wunderland« in ihrer eigenen Bewegungssprache und entwickeln aus ihrer Fantasiewelt heraus fünf individuelle Ästhetiken
Seite 30



Wiederentdeckung eines Meisterwerks: Regisseur Peter Konwitschny inszeniert Giacomo Meyerbeers »Les Huguenots/ Die Huguenotten«
Seite 20

KURZ UND BÜNDIG
Streitbar: »Wie politisch ist Kunst?«
Seite 10

NAHAUFNAHME
Gebäudegefährten
Seite 11

OPER IN ZAHLEN
Die verkaufte Braut
Seite 17

BAROCKE HIGHLIGHTS
Giulio Cesare, Platée,
Les Musiciens du Louvre
Seite 18

JAHRESVORSCHAU
Weltuntergang?
Hauptsache reich und glücklich!
Seite 24

EDUCATION
Kollektiv kreativ
Seite 33

DRESDEN INTERNATIONAL
Gastspiele
Seite 43

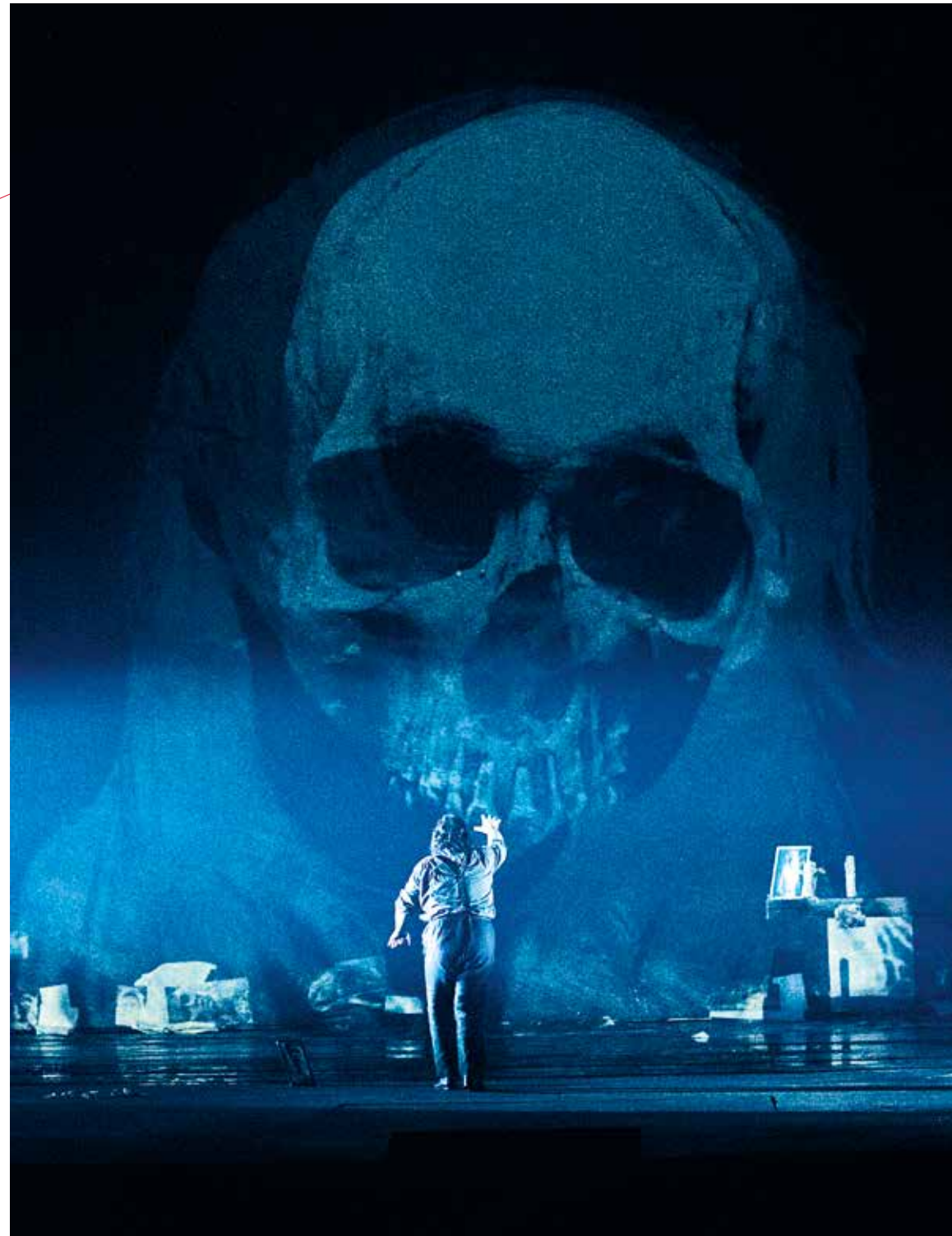
PREMIERENREZEPT
»NABUCCO«
Im Dufthauch gefangen
Seite 50

BILDSTÖRUNG
Schwanensee
Seite 52

SPIELPLAN
Seite 54

**HEFTVORSCHAU /
IMPRESSUM**
Seite 63

Die tote Stadt



Ansichten



David Baltzer, Fotograf

Paul hat das Leben vergessen. Der Protagonist in Erich Wolfgang Korngolds Oper »Die tote Stadt« gibt sich nach dem Tod seiner geliebten Frau ganz der Trauer und seinen Tagträumen hin. Isoliert im dunklen Zimmer und gelenkt von Sehnsucht und Zerrissenheit, erträgt er nur noch die eine Vorstellung – seine verstorbene Frau in einer noch lebenden wiederauferstehen zu lassen. Es beginnt ein fanatisches Wunschdenken seiner düsteren Seele, das jegliche Realität absterben lässt und die Frage aufwirft: Wie weit darf Trauer gehen?

Erich Wolfgang Korngold, DIE TOTE STADT
31. Mai & 4. Juni 2019, Karten ab 18 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung







»WIE POLITISCH IST KUNST?«



STREITBAR! zu Gast in der Semperoper: Auf Einladung des Kulturhauptstadtbüros Dresden 2025 diskutieren in der Semperoper der Regisseur Peter Konwitschny, die Kulturjournalistin Christine Lemke-Matwey sowie der Sänger der Band »Botschaft« Malte Thran über die Frage, wie politisch Kunst sein kann oder sogar sein muss. Wo verläuft die Grenze zwischen werkgerechter Deutung und einseitiger Vereinnahmung? Was bleibt von Kunst übrig, wenn man sie des Politischen entkleidet? Es moderiert Michael Schindhelm, der für Dresden die Kulturhauptstadtbewerbung kuratiert.

28. April 2019, 11 Uhr

Der Eintritt ist frei. Kostenfreie Eintrittskarten (max. zwei Tickets pro Person) sind in der Schinkelwache am Theaterplatz erhältlich.

Veranstalter: Kulturhauptstadtbüro/European Capital of Culture Dresden 2025



SOMMERKONZERT DES KINDERCHORES

Mit einem bunten Programm präsentiert sich der Kinderchor der Sächsischen Staatsoper, der in vielen Opernproduktionen zu erleben ist: Unter der Leitung von Claudia Sebastian-Bertsch erklingen neben typischen Partien für Kinderchor, wie dem Chor der Gassenjungen aus der Oper »Carmen«, Volkslieder, Barock- und Renaissancestücke sowie Werke von Dresdner Komponisten.

15. Juni 2019, 11 Uhr, Karten ab 11 Euro

ZU GAST BEIM SEMPEROPER BALLETT: MARCELO GOMES



Ausgezeichnet mit dem »Benois de la Danse« und dem »Dancer of the Year Award« des Dance Magazines, gehört Marcelo Gomes zu den gefragtesten Tänzern weltweit. Er verbindet technisches Können mit sinnlichem Ausdruck, im klassischen wie auch im zeitgenössischen Repertoire. Als Prinz Siegfried in Aaron S. Watkins »Schwanensee« und als Oberon in »The Dream« von Frederick Ashton ist der brasilianische Solotänzer nun erstmals in ausgewählten Vorstellungen beim Semperoper Ballett zu Gast.

Aaron S. Watkins, SCHWANENSEE

24., 27. & 29. Mai 2019, Karten ab 16 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung zur Förderung der Semperoper

Frederick Ashton, THE DREAM

(IN: EIN SOMMERNACHTSTRAUM)

22. & 26. Juni 2019, Karten ab 6 Euro

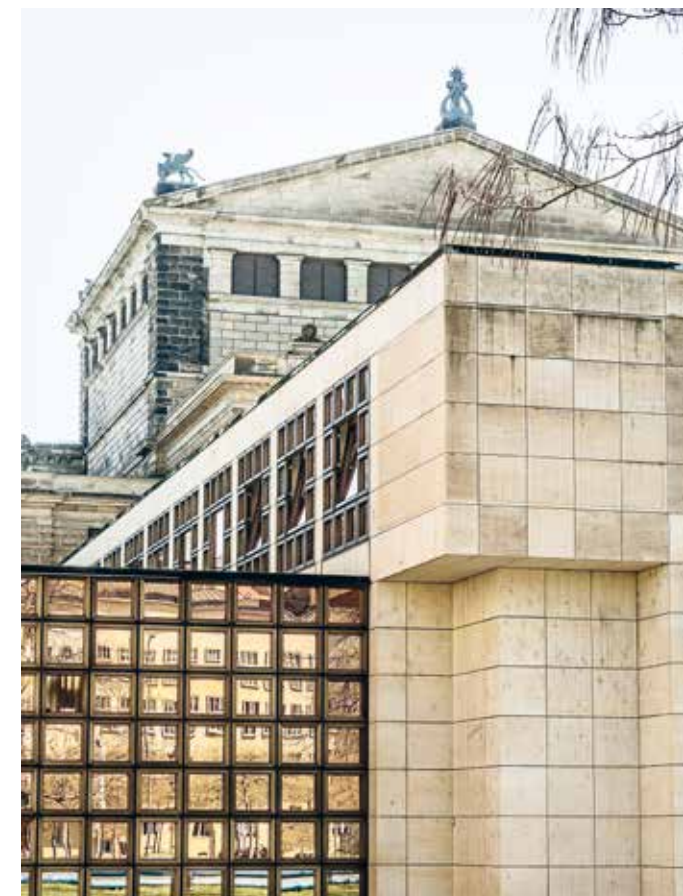
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung zur Förderung der Semperoper



NEUE KOLUMNISTIN: NORA GOMRINGER

In der Saison 2019/20 wird die schweizerisch-deutsche Lyrikerin und Rezitatorin Nora Gomringer die Kolumnen der insgesamt fünf Semper!-Magazine mit ihren Texten füllen. Nora Gomringer lebt in Bamberg, wo sie seit 2010 das Internationale Künstlerhaus »Villa Concordia« als Direktorin leitet. Die mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnete Künstlerin schreibt, vertont, erklärt, souffliert und liebt vor allem Gedichte, aber auch Essays, Kurzgeschichten, Radiostücke, Sprechtexte und (Opern-)Libretti. Gemeinsam mit Günter Baby Sommer gab Nora Gomringer im März 2018 ein gefeiertes Gastspiel mit »Grimms Wörter« in Semper Zwei.

Jochen Quast, Fotograf



Nahaufnahme

Gebäudegefährten

Viele Überlegungen und Pläne entstanden für den notwendig gewordenen Neubau hinter der Semperoper: Zur Debatte stand eine Verlängerung des alten Gebäudes in ähnlichem Stil oder ein direkter Anbau, der dem Zeitgeist entsprechen sollte. Durchgesetzt hat sich dann ein Stück eigenständige Architektur, die in respektvollem Abstand, aber auch in Dialog mit der Oper an ihrer Rückseite verwirklicht wurde. Das Funktionsgebäude entspricht in seiner quadratischen Architektur ganz dem Geist der 1980er Jahre, der sich auch in der Materialwahl wiederfindet: Die mit Kupfer bedampften Gläser verleihen, eingefasst in eloxiertes Aluminium, den Brücken ihre charakteristische braune Farbe – und dienen zudem als Sonnenschutz. Wie eine Sonnenbrille.



EIN KÖNIG WILL ZUM GOTT WERDEN

David Bösch inszeniert Giuseppe Verdis »Nabucco«
als aktuelles Stück über Krieg und religiösen Fanatismus

Kai Weßler, Autor

»Lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche«, heißt es im biblischen Buch Genesis. Mit wenigen Worten erzählt die Bibel die Geschichte von dem Turm zu Babel, mit dem sich die Menschen nah an den Himmel heranwagen und der zugleich ein Symbol für eine universelle, sprachliche und kulturelle Einheit darstellt. Doch dieser Turm wird von Gott zerstört, um den Hochmut der Menschen in die Schranken zu weisen. So geht ein Riss durch die Bevölkerung, die babylonische Sprachverwirrung beginnt und die Menschen zerstreuen sich in Nationen.

Regisseur David Bösch und sein Bühnenbildner Patrick Bannwart bringen für ihre Inszenierung von Giuseppe Verdis »Nabucco« einen solchen Turm auf die Bühne der Semperoper. Ein Wohnturm, ein großes Haus, in dem sich Menschen einrichten, auf engstem Raum und mit zahlreicher Nachbarschaft. Ein Haus als Abbild des gemeinsamen Zusammenlebens – und zugleich für eine vielfältige Gesellschaft. David Bösch erzählt Verdis Oper als Geschichte der Eroberung dieses Turmes, der für Jerusalem wie auch für Babylon steht. Er wird durch das anstürmende Heer des Königs Nabucco, des biblischen Nebukadnezar, gewaltsam erobert. Die Annexion der Stadt und die Versklavung all ihrer Bewohner lässt Frontlinien zwischen zwei Nationen, zwei Religionen

und zwei Gesellschaftsbildern entstehen. Der Nahe Osten, den bereits die Bibel als Krisenregion beschreibt, ist bis heute ein Ort von ständigen gewaltsamen Konflikten.

POLITDRAMA UND FAMILIENKONFLIKT

Nabucco und seine Babylonier verehren mit dem heidnischen Baal nicht nur einen anderen Gott, sondern der erfolgreiche Eroberer sieht sich selbst im Rang eines Gottes. Das aber kann nicht gut gehen: So wie die biblischen Erbauer des Turms von Babel für ihre Vermessenheit gestraft worden sind, so trifft auch Nabucco die Strafe des jüdischen Gottes – in Form von plötzlichem Wahnsinn. Der König, der nicht mehr er selbst ist, ist das eindrucksvolle Bild für den tiefen Fall eines Mächtigen. Doch diese religiös-politische Handlung, in der sich der babylonische König Nabucco und der hebräische Prophet Zaccaria als Gegner gegenüberstehen, ist nur eine Ebene von Verdis Oper. Der Konflikt zwischen den beiden Nationen und ihren Religionen wird auch auf einer familiären Ebene mit den beiden Töchtern des Königs durchgespielt. Während die eine Tochter,

Fenena, in einen hebräischen Sklaven verliebt ist und damit die Fronten überwinden will, teilt ihre Schwester Abigaille die Machtgelüste ihres Vaters. Doch gerade diese Schwester, deren Wunsch zur Macht Verdi mit ausgreifenden Koloraturen und heftigen stimmlichen Attacken eindrucksvoll charakterisiert, entpuppt sich als angenommenes Kind jüdischer Herkunft. Abigaille setzt alles daran, ihre wahre Herkunft zu vertuschen und nutzt den Wahnsinn des Vaters, um selbst nach der Krone zu greifen. Doch Nabucco gewinnt seinen Verstand zurück. Er triumphiert über die aggressive Tochter, indem er sich dem Gott der Hebräer unterwirft und den Frieden wieder herstellt.

EINE OPER AUS UNRUHIGEN ZEITEN

Giuseppe Verdi komponierte »Nabucco«, seine dritte Oper, in politisch bewegten Zeiten: Während Mailand, wo »Nabucco« 1842 seine Uraufführung erlebte, wie ganz Norditalien eine Provinz des Habsburger Reiches war, standen weite Teile Italiens unter der

Herrschaft des Papstes oder unter der des Königs von Neapel. Die Forderung nach der nationalen Einheit des politisch und sprachlich zerrissenen Landes war unter dem Schlagwort des »Risorgimento« das große Thema dieser Zeit. Auch wenn die Bedeutung Verdis für diese politische Bewegung später stark übertrieben wurde: Seine Oper ist ein Werk über eine Krisenzeit, in der Fanatismus und Gewalt Alltagserfahrungen sind. Weit stärker als seine musikalischen Vorbilder Donizetti oder Bellini zielt Verdi in »Nabucco« auf die unmittelbare emotionale Wirkung seiner Musik. So dienen die bis an die Grenze des Singbaren gehenden Koloraturen der Abigaille – die spanische Sopranistin Saïoa Hernández gibt mit dieser Rolle ihr Debüt in der Semperoper – nicht nur der Charakterisierung der Figur, sondern sollen den Zuschauer elektrisieren. Verdi führt die Stimmen bis an ihre Grenzen, um dramatische Emotionalität zu erreichen. Vor allem aber nutzt er die großen Chorszenen als Angebot der Identifikation. Der Gefangenenchor, der das Volk der Hebräer als Sklaven im Exil darstellt, ist aus diesem Grund berühmt geworden: Die Musik ist weitgehend einstimmig, eingängig und funktioniert als Hymne. Kein Wunder, dass diese Melodie

bis heute in Italien als zweite Nationalhymne gilt. Omer Meir Wellber, der mit seiner Einstudierung von Mozart-Opern in den vergangenen Jahren in Dresden für Furore sorgte, dirigiert nun die erste Neuproduktion in seiner Eigenschaft als Erster Gastdirigent der Semperoper.

Doch »Nabucco« ist nicht nur eine Oper über Religion und Krieg, sondern auch ein Werk des Belcanto, ein Stück für Gesangsstars. In den Hauptrollen werden zu erleben sein: Saïoa Hernandez als

Abigaille, der russische Bass Vitalij Kowaljow als Zaccaria und Christa Mayer als Fenena. In der Titelrolle brillieren wird der polnische Bariton Andrzej Dobber, einer der führenden Verdi-Baritone unserer Zeit, der zuvor in dieser Spielzeit die Rolle des Scarpia in »Tosca« übernahm. Für drei Vorstellungen am 5., 9. & 15. Juni jedoch erwartet die Semperoper einen besonderen Gast: Plácido Domingo – einer der größten Baritone der Welt – gibt sich die Ehre, diese Rolle in der Semperoper zu singen.

Giuseppe Verdi
NABUCCO

Drama lirico in vier Teilen
Text von Temistocle Solera

In italienischer Sprache mit deutschen
und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Omer Meir Wellber
Inszenierung David Bösch
Bühnenbild Patrick Bannwart
Kostüme Meentje Nielsen
Chor Jörn Hinnerk Andresen
Licht Fabio Antoci
Dramaturgie Kai Weßler

Nabucco Andrzej Dobber
Ismaele Arseny Yakovlev
Zaccaria Vitalij Kowaljow
Abigaille Saïoa Hernández
Fenena Christa Mayer
Der Oberpriester des Baal Alexandros Stavrakakis
Abdallo Simeon Esper
Anna Iulia Maria Dan

Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Premiere
25. Mai 2019, 19 Uhr

Vorstellungen
28., 30. Mai & 5., 9., 15., 21. Juni 2019
Karten ab 17 Euro

Premierenkostprobe
18. Mai 2019

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten
vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Kostenloses Nachgespräch
im Anschluss an die Vorstellung am 30. Mai 2019

»Hört, Babylonier: Zu Boden warf ich euren Gott. Es gibt nur einen einzigen Gott: euren König!«

NABUCCO, 2. TEIL



Nabucco



IN DER LIEBE ZU DEM JÜNGEREN OCTAVIAN FINDET DIE FELDMARSCHALLIN IHRE JUGEND WIEDER. FÜR IMMER JUNG BLEIBEN ODER IN WÜRDE ALTERN?

Hoffentlich beides, weiterhin stets Hand in Hand miteinander. Zwar verschiebt sich Jahr für Jahr das Gleichgewicht, aber ich glaube daran, im Herzen immer jung zu bleiben.

2x2 Fragen an Emily Magee

Richard Strauss' »Der Rosenkavalier« wurde 1911 im Königlichen Opernhaus Dresden uraufgeführt. Im April interpretiert nun die amerikanische Sopranistin Emily Magee die Partie der Feldmarschallin.

SIE VERKÖRPERTEN BEREITS SEHR UNTERSCHIEDLICHE FRAUENFIGUREN. IN WELCHER ROLLE FINDEN SIE SICH AM MEISTEN WIEDER?

Bei Charakteren, die eine gewisse Unschuld und Poesie besitzen, wie Mimì, Desdemona oder Elsa, fühle ich mich eher zu Hause. Ob ich in Rollen, die mir am Herzen liegen, tatsächlich überzeugender bin, weiß ich nicht.

IHRE FRAGE AN RICHARD STRAUSS?

Ich würde ihn fragen, wie er die musikalische Sprache für seine Opern festlegt. Wenn auch vom gleichen Komponisten, so sind sie alle deutlich verschieden. Die Feldmarschallin hat eine ganz andere Musiksprache als die Kaiserin, diese unterscheidet sich von der der Arabella, welche wiederum Salome fremd ist.



Annalena Gebauer, Interview

OCTAVIAN UND SOPHIE MÜSSEN FÜR IHRE LIEBE EINIGE HINDERNISSE ÜBERWINDEN. FINDEN LIEBENDE AM ENDE IMMER ZUSAMMEN?

Es gibt Zeit und Raum genug im Leben, um viele Lieben unterschiedlichster Art zu erfahren. Verlorene Liebe, unerwiderte Liebe, ewige Liebe, junge Liebe, alte Liebe, Lebenspartner und geliebte Freunde – sie alle sind wertvoll und prägen uns in einem bestimmten Kapitel unseres Daseins. Und das ist herrlich.

Richard Strauss, DER ROSENKAVALIER
27., 30. April & 5. Mai 2019, Karten ab 22 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Die verkaufte Braut

3

Die Handlung spielt in einem Dorf in Böhmen auf einem Kirchweihfest. Auch heute werden zu dieser Gaudi – besonders in Bayern – die Bierkrüge noch immer gehoben. Anders als damals: Kaiser Joseph II. von Österreich (1741–1790) entschied, alle Kirmes- und Kirchweihtermine auf das dritte Oktoberwochenende zu legen, um die eskalierende Dauer des Festes einzuschränken.

64

Während die Oper Weltruhm erlangte, starb Karel Sabina 1877 im Alter von 64 Jahren an Hunger und Entkräftung. Für das Libretto soll er gerade mal 20 Gulden von Smetana bekommen haben, umgerechnet wären das heute knappe 10 Euro. Auf Grund seiner Tätigkeit als Polizeispion wurde Sabina von der Gesellschaft verpönt, weshalb auch sein Name bei den Ankündigungen lange nur mit K.S. erwähnt wurde.

1866

Die Oper wurde am 30. Mai 1866 im Prager Interimstheater uraufgeführt, doch die finale Fassung entstand nach vielen Überarbeitungen erst 1870.

300

Unter der Bedingung, dass seine geliebte Marie nur einen Sohn des Michas heiraten darf, verkauft Hans sie für 300 Gulden an Micha. Keiner weiß, dass dieser Hans' eigener Vater ist. So überlistet Hans die Tradition, und die Liebe triumphiert.

1

»Erster Operntonfilm – Welturaufführung«: Mit dieser Reklame wurde der Film »Die verkaufte Braut« beworben, der vom 16. Mai 1932 bis in den Juni 1932 in der Umgebung von München gedreht wurde. Um eine möglichst wirklichkeitsnahe Kirchweihatmosphäre zu schaffen, wurden echte Jahrmarktsleute dafür engagiert.

23

»Grüne Wiese«-Getränke werden auf der Bühne der Semperoper während der Vorstellung eingegossen: Wasser + Lebensmittelfarbe + ein Schluck Orangensaft + eine Zitronenscheibe: Prost!

Bedřich Smetana, DIE VERKAUFTE BRAUT
2. Mai 2019, Karten ab 27 Euro

Giulio Cesare, Platée, Les Musiciens du Louvre

Dresden ist eine Barockstadt – und war einst die deutsche Hochburg für prächtige Opernaufführungen dieser Epoche. An den Ostertagen stehen nun drei hochrangige Highlights barocker Werke auf dem Programm

Mit »Les Musiciens du Louvre« und dem Dirigenten Marc Minkowski ist am Ostermontag ein Konzert mit einem Ensemble zu erleben, das zu den Superstars der Barockmusik zählt und in Deutschland nur selten gastiert. Auf dem Programm steht die »Imaginäre Symphonie«, die Minkowski aus den großartigen Instrumentalstücken und Tänzen der Opern Jean-Philippe Rameaus zusammenstellte. Diese kleinen Stücke gehören mit zum Spannendsten, was Rameau geschrieben hat: Da donnern Stürme durch das Orchester, Hoftänze werden blitzschnell zu Stammestänzen wilder Völker und bizarre Harmonien überraschen uns auf Schritt und Tritt. Nicht weniger spektakulär ist die Ballettmusik »Don Juan« von Christoph Willibald Gluck, die mit spätbarockem Furor durch Erde, Himmel und Hölle stürmt. Rameau und Gluck standen an der Schwelle vom Barock zum Sturm und Drang, Mark Minkowski macht diesen epochalen Stilwechsel mitreißend deutlich.

Mit Georg Friedrich Händels »Giulio Cesare in Egitto/Julius Cäsar in Ägypten« ist eine ganz andere Seite des Barock zu erleben: Händels Oper, die Jens-Daniel Herzog in Dresden inszenierte, erzählt mit prachtvollen Klängen, virtuosen Koloraturen und leidenschaftlichen Arien von der Liebe zwischen der ägyptischen Königin

Cleopatra und dem römischen Eroberer Cäsar. Händels Oper ist ein Gesangsfest und ein typisches Beispiel für italienische Barockoper mit ihrer Überfülle an musikalischen Attraktionen – und ist gleichzeitig die handlungsreichste und aufregendste Oper dieses Komponisten. Alessandro De Marchi, Leiter der »Festtage für Alte Musik« in Innsbruck und einer der wichtigsten italienischen Barock-Experten, ist der Dirigent dieser Aufführungen mit dem Countertenor-Star Lawrence Zazzo in der Titelrolle. Ein Meisterwerk der französischen Barockoper ist dagegen Jean-Philippe Rameaus »Platée«, eine der ungewöhnlichsten Komödien des 18. Jahrhunderts. Rolando Villazón inszenierte die mythologische Geschichte um die ungeliebte Sumpfnympe Platée, die grausam verspottet wird. Paul Agnew, der als Sänger selbst unzählige Male als Platée auf der Bühne stand und heute das Ensemble »Les Arts Florissants« leitet, ist der Dirigent dieser Aufführungen. »Platée« enthält einige der spektakulärsten »Symphonies« von Rameau und zeigt zudem in den Arien der La Folie ein Feuerwerk aus barocker Gesangkunst auf. Die Zeit um Ostern ist in der Semperoper eine einmalige Gelegenheit für alle Anhänger barocker Opernkunst – und für alle, die diese schillerndste Epoche der Oper noch für sich entdecken wollen.

Jean-Philippe Rameau, PLATÉE, 23. & 29. April 2019, Karten ab 15 Euro

Georg Friedrich Händel, GIULIO CESARE IN EGITTO/JULIUS CÄSAR IN ÄGYPTEN, 18. & 21. April 2019, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Einmaliges Gastspiel: LES MUSiciens DU LOUVRE LES MUSiciens DU LOUVRE, 22. April 2019, Karten ab 16 Euro

Kai Weßler, Autor



Foto: Matthias Creutziger



Kai Weßler, Autor

Fanatiker gegen Fanatiker

Wiederentdeckung eines Meisterwerks:
Regisseur Peter Konwitschny inszeniert
Giacomo Meyerbeers »Les Huguenots / Die Hugenotten«

Wer zu Beginn einer Aufführung in der Semperoper den Schmuckvorhang genau betrachtet, der stößt unten rechts auf einen Komponisten, dessen Werke heute nur noch selten auf dem Spielplan stehen: Giacomo Meyerbeer. Dessen 1836 uraufgeführte Oper »Les Huguenots/Die Hugenotten« war ein Erfolgsstück des 19. Jahrhunderts, das allein an der heutigen Opéra national de Paris bis zum Ersten Weltkrieg mehr als 900 Aufführungen erlebte. Ein historisches Thema, schockartige Handlungsumschwünge, große Chorszenen und eine unmittelbar packende Musik – all das machte Meyerbeers Oper zum Impulsgeber für so unterschiedliche Komponisten wie Giuseppe Verdi, Richard Wagner, Charles Gounod oder Jacques Offenbach. In den vergangenen Jahren sind Meyerbeers Werke immer öfter wiederentdeckt worden, nicht zuletzt, weil sie immer von großen revolutionären Massenbewegungen erzählen.

Im Zentrum von »Les Huguenots/Die Hugenotten« steht die Auseinandersetzung zwischen den französischen Protestanten und der katholischen Mehrheit der Bevölkerung im 16. Jahrhundert. Um diesen religiös-politischen Konflikt zu beenden, fädelt Königin Catherine de' Médicis eine Heirat zwischen ihrer Tochter Marguerite und

dem Hugenottenführer Heinrich von Navarra ein. Marguerite stiftet ebenfalls eine Ehe an: zwischen dem jungen Hugenotten Raoul de Nangis und Valentine, der Tochter des katholischen Fanatikers St. Bris. Zwar verlieben sich die beiden tatsächlich ineinander, doch viele Missverständnisse führen zu einem brutalen Massaker. Angeführt von Valentines Vater, ermorden die Katholiken in der Bartholomäusnacht alle Hugenotten, derer sie habhaft werden können. Meyerbeers Oper, die mit einem Fest beginnt, vollzieht die erbarmungslose Eskalation der Ereignisse mit einer atemberaubenden Beschleunigung: Je weiter das Stück fortschreitet, desto schneller folgen die Geschehnisse aufeinander. Am Ende überrollt der Lärm des Massakers geradezu die Musik.

Für die Rückkehr dieses Meisterwerkes des 19. Jahrhunderts hat Intendant Peter Theiler einen Regisseur gewonnen, der mit dieser Inszenierung auch selbst an die Semperoper zurückkehrt: Peter Konwitschny erarbeitete an der Semperoper sieben Inszenierungen, von denen »Tannhäuser« immer noch auf dem Spielplan steht. Der Skandal um »Die Csárdásfürstin«, die der Regisseur 1999 gemeinsam mit dem Bühnenbildner Johannes Leiacker erarbeitet hatte, beendete diese erfolgreiche Arbeit. Mit »Les Huguenots/Die Hugenotten« arbeitet Konwitschny

nun erneut zusammen mit Johannes Leiacker. Wie bereits bei seiner Inszenierung von Halévy's »Die Jüdin«, dem Schwesternwerk von »Les Huguenots/Die Hugenotten«, für die Konwitschny 2016 den Theaterpreis »DER FAUST« erhielt, hat er gemeinsam mit dem Dirigenten Stefan Soltesz auch diese Grand Opéra erheblich gekürzt. So entsteht eine lebendige, theatral und musikalisch überzeugende Version, in der auch einige musikalische Passagen zu erleben sein werden, die bisher noch nicht aufgeführt worden sind. So berühmt »Les Huguenots/Die Hugenotten« im 19. Jahrhundert waren, so berüchtigt ist das Werk wegen seiner anspruchsvollen Gesangspartien. In der Neuinszenierung wird Tenor John Osborn mit der sehr hohen und dennoch dramatischen Rolle

des Raoul sein Debüt in der Semperoper geben, nachdem er bereits die nicht weniger halsbrecherische Titelrolle in Meyerbeers Oper »Der Prophet« mehrfach gesungen hat. Venera Gimadieva, die in der Semperoper als Lucia di Lammermoor und als Violetta in »La traviata« Erfolge feierte, singt die Marguerite; die amerikanische Sopranistin Jennifer Rowley, die hier bereits als Tosca zu erleben war, gibt die Valentine. Am Pult der Sächsischen Staatskapelle steht derselbe Dirigent, der 1999 auch »Die Csárdásfürstin« dirigiert hatte: Stefan Soltesz. Er dirigierte »Les Huguenots/Die Hugenotten« bereits in den 1980er Jahren an der Deutschen Oper Berlin und wird sich nun erneut mit diesem Schlüsselwerk des 19. Jahrhunderts auseinandersetzen.

Giacomo Meyerbeer
LES HUGUENOTS/DIE HUGENOTTEN

Opéra in fünf Akten
Text von Eugène Scribe und Émile Deschamps

In französischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Stefan Soltesz
Inszenierung Peter Konwitschny
Bühnenbild & Kostüme Johannes Leiacker
Licht Fabio Antoci
Chor Jörn Hinnerk Andresen
Dramaturgie Bettina Bartz, Kai Weßler

Marguerite de Valois Venera Gimadieva
Valentine Jennifer Rowley
Graf de Saint-Bris Tilmann Rönnebeck
Graf de Nevers Christoph Pohl
Urbain Stepanka Pucalkova
Cossé Simeon Esper
Tavannes Aaron Pegram
De Retz Chao Deng
Méru Magnus Piontek
Raoul de Nangris John Osborn
Marcel John Relyea
Bois-Rosé Jürgen Müller
Ein Diener Gerald Hupach
Une dame d'Honneur Michal Doron
Catherine de' Médicis Sabine Brohm
Une Coryphée Grace Durham

Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Kinderchor der Sächsischen Staatsoper Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Premiere
29. Juni 2019, 18 Uhr

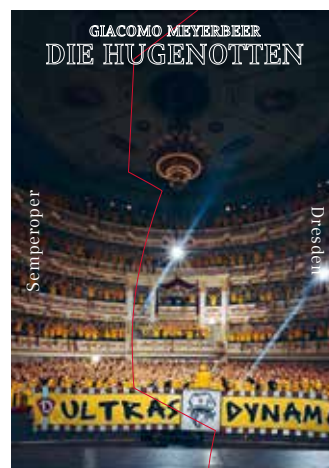
Vorstellungen
2., 4., 10. & 13. Juli 2019
Karten ab 11 Euro

Premierenkostprobe
24. Juni 2019

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten
vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Kostenloses Nachgespräch
in Anschluss an die Vorstellung am 2. Juli 2019

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



Fünf Fragen an Peter Konwitschny

Der Titel dieser großen historischen Oper »Les Huguenots/Die Hugenotten« benennt nur die eine Konfliktpartei. Wer kämpft hier eigentlich gegen wen?

PK: Katholiken gegen Protestanten. Man könnte auch sagen: Anhänger eines Glaubens gegen Anhänger eines anderen Glaubens oder Anhänger einer Ideologie gegen Anhänger einer anderen oder militante Fanatiker gegen militante Fanatiker. Bemerkenswert ist, dass die Autoren im Titel die Opfer benannt haben.

Meyerbeers Opern dauern ohne Striche an die fünf Stunden, und es gibt eine »Fan-Gemeinde«, für die sich die Wirkung der Werke nur in der ungekürzten Version herstellt. Sie haben vor drei Jahren Halévy's Grand Opéra »Die Jüdin« um etwa ein Viertel gekürzt und für die Inszenierung den renommierten FAUST-Preis bekommen. Müssen wir diesmal auch mit Kürzungen rechnen?

Ich inszeniere nicht für Fangemeinden.

Der fünfte Akt der Oper schildert den versuchten Genozid der katholischen Mehrheit an einer protestantischen Minderheit in der Bartholomäusnacht von 1572, der »Pariser Bluthochzeit«. In Frankreich ist dieses Massaker bis heute ein nationales Trauma, in Deutschland ist es weit weniger bekannt. Wie wichtig ist Ihnen für eine heutige Inszenierung historische Genauigkeit?

Sehr wichtig. Allerdings unter der Berücksichtigung, dass den Autoren, allen Autoren, die historische Genauigkeit nie oberstes Gebot war, sondern Material, um eine Botschaft mitzuteilen, die das friedliche Zusammenleben der Menschen betrifft. Wie Giuseppe Verdi sagt: »Die Wirklichkeit abzubilden, kann eine gute Sache sein, aber die Wirklichkeit zu erfinden ist besser, viel besser!«

Der Komponist Giacomo Meyerbeer war ein deutscher Jude, der in Italien studiert hatte und dann in Paris zu Weltruhm kam. Richard Wagner, der selbst »Die Hugenotten« dirigiert hat, hat Meyerbeers Opern später als »Wirkung ohne Ursache« beschrieben: Als überaus erfolgreicher Wagner-Regisseur, wie beurteilen Sie die musikalische Qualität des polyglotten Meyerbeer?

Es ist abenteuerlich, das Urteil eines Antisemiten über das Werk eines Juden für bare Münze zu nehmen. Ich rechne das Werk schon allein deshalb zu den großen, weil es uns mit Nachdruck lehrt, dass Mord und Totschlag niemanden zu einem endgültigen Sieg führen werden, sondern dass Mord und Totschlag folglich ewig in der Welt bleiben: Einmal werden die einen gelyncht, beim nächsten Mal die anderen.

Nach knapp zwanzig Jahren arbeiten Sie zum ersten Mal wieder an der Semperoper, wo Sie sieben Inszenierungen erarbeitet haben. Was bedeutet Ihnen diese Rückkehr?

Nicht mehr oder weniger als in Tokio oder Lübeck.

Weltuntergang? Hauptsache reich und glücklich!

Zehn Kombinationsempfehlungen aus der Dramaturgie
für die Spielzeit 2019/20

Die zweite Spielzeit unter der Intendanz von Peter Theiler spannt einen weiten Bogen von György Ligetis sogenannter Anti-Anti-Oper »Le Grand Macabre« aus dem Jahre 1978, wo mit der Angst vor der Apokalypse gescherzt wird, bis hin zu Misha Spolianskys Kabarett-Revue »Wie werde ich reich und glücklich?«. Man könnte also mit Fug und Recht behaupten, dass Oper und Ballett in der Saison 2019/20 mit dem gebotenen Ernst, aber auch mit der notwendigen Leichtigkeit, die zentralen Fragen unseres Daseins singend, spielend und tanzend verhandeln. Insgesamt gibt es elf Premieren in Oper und Ballett zu erleben, darunter viele Werke, die in der Semperoper bisher noch nicht gespielt wurden oder sogar in der Semperoper uraufgeführt werden. Für was soll man sich entscheiden? Als ein kleines Vademecum hat sich die Dramaturgie Kombinationen ausgedacht, die es an der Opernkasse zwar nicht zu reduzierten Preisen gibt, die aber mit hoffentlich erhöhtem Erkenntnisgewinn zu spannenden Besuchen in der Semperoper verführen.

Die RUND UM 1867-KOMBINATION bündelt Verdis »Don Carlo«, Jacques Offenbachs »Die Großherzogin von Gerolstein« und Richard Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg« – Weltpolitik, Eros-Politik und Stadt-Kunst-Utopie im Spannungsverhältnis.

Die HUMOR IST, WENN MAN TROTZDEM LACHT-KOMBINATION verbindet Gioachino Rossinis Meisterwerk »Die Reise nach Reims«, György Ligetis Anti-Anti-Oper »Le Grand Macabre« und Peter

Eötvös' absurde Kammeroper »Der goldene Drache« zu einem Trio aus leichtperlendem Belcanto-Humor mit grotesk-komischer Endzeitstimmung und absurder Gegenwartsanalyse.

Mit der URAUFFÜHRUNGS-KOMBINATION ist man am Puls der Zeit: »Die andere Frau« von Torsten Rasch auf ein Libretto von Helmut Krauser verhandelt den Ursprung der monotheistischen Weltreligionen, Manfred Trojahn komponiert zu Verdis »Don Carlo« einen musikalischen Prolog, der der Liebesgeschichte von Elisabetta und Don Carlo Raum gibt und David Dawson kreiert für das Semperoper Ballett eine Uraufführung zu Richard Strauss', »Vier letzte Lieder«.

Was wäre Oper ohne die HEMMUNGSLOSWEINEN-KOMBINATION? Hier wird zur Schonung nur Giacomo Puccinis »Madama Butterfly« und Giuseppe Verdis »Don Carlo« reingepackt. Die Welt ist ungerecht, die Liebe unsere letzte Hoffnung. Umso schlimmer, wenn sie sich nicht erfüllen darf.

Natürlich kann sich ein jeder auch seine LIEBLINGS-KOMBINATION zusammenstellen. Meine setzt sich aus Rossinis umwerfender »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims«, der Wiederaufnahme von Johan Ingers berührender »Carmen«-Choreografie und dem Duo-Rezital mit der Capell-Virtuosin Sol Gabetta zusammen. Auch neben den Neuproduktionen der Semperoper gibt es im Repertoire und im Programm der Sächsischen Staatskapelle viel zu entdecken.

Johann Casimir Eule, Autor

Semperoper

IL VIAGGIO A REIMS / DIE REISE NACH REIMS

Gioachino Rossini – ML: Francesco Lanzillotta/I: Laura Scozzi – 28. September 2019

LE GRAND MACABRE

György Ligeti – ML: Omer Meir Wellber/I: Calixto Bieito – 3. November 2019

DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

Richard Wagner – ML: Christian Thielemann/I: Jens-Daniel Herzog – 26. Januar 2020

DIE GROSSHERZOGIN VON GEROLSTEIN

Jacques Offenbach – ML: Jonathan Darlington/I: Josef E. Köpflinger – 29. Februar 2020

MADAMA BUTTERFLY

Giacomo Puccini – ML: Lorenzo Viotti/I: Amon Miyamoto – 26. April 2020

DON CARLO

Giuseppe Verdi / Prolog Manfred Trojahn (Uraufführung) –
ML: Christian Thielemann/I: Vera Nemirova – 23. Mai 2020

DIE ANDERE FRAU (URAUFFÜHRUNG)

Torsten Rasch – ML: Roland Kluttig/I: Immo Karaman – 3. Juni 2020

IPHIGENIE AUF TAURIS (BALLETT)

Ch: Pina Bausch/ML: Jonathan Darlington – 5. Dezember 2019

VIER LETZTE LIEDER (BALLETT)

Ch: George Balanchine/Hans van Manen/David Dawson/
ML: Omer Meir Wellber – 26. Juni 2020

DER GOLDENE DRACHE

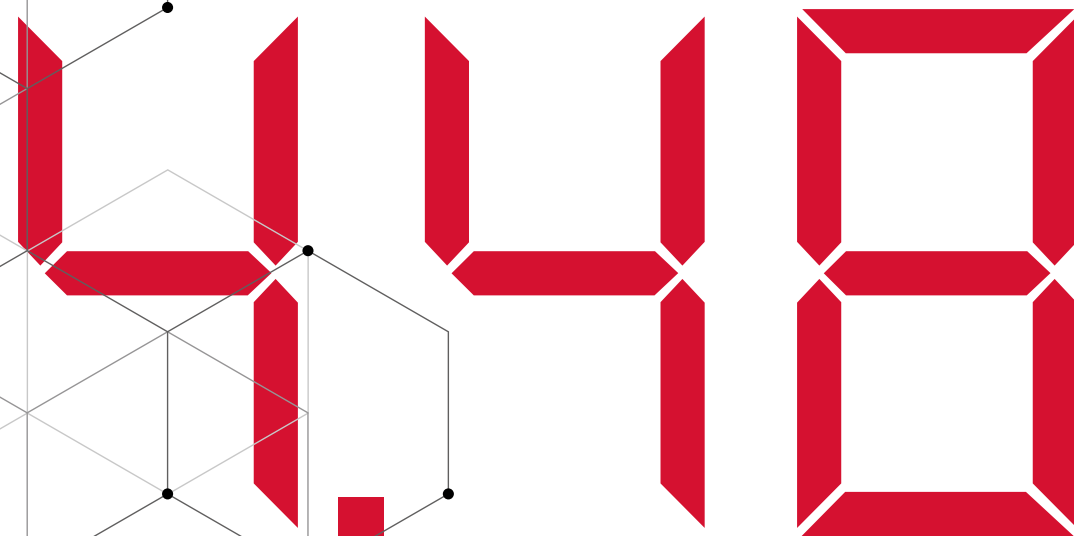
Peter Eötvös – ML: Petr Popelka/I: Barbora Horáková Joly – 13. Dezember 2019

WIE WERDE ICH REICH UND GLÜCKLICH?

Misha Spoliansky – ML: Max Renne/I: Manfred Weiß – 5. April 2020

Dresden





Der Blick ins Innere

Die deutschsprachige Erstaufführung
von Philip Venables' Oper »4.48 Psychose«
öffnet den Blick in die Tiefe
menschlicher Abgründe

Juliane Schunke, Autorin

»Ich schreibe ein Stück mit dem Titel »4.48 Psychose«. Es geht um den Zustand eines psychotischen Zusammenbruchs, und was passiert, wenn sich die Grenzen zwischen Realität und Einbildung verwischen – man nicht mehr weiß, ob man wach ist oder träumt. An Psychosen ist sehr interessant, dass du nicht weißt, wo dein Selbst endet und die Welt beginnt – alles gehört in ein und dasselbe Kontinuum. Die Form des Stückes lehnt sich an diese Art des Übergangs an. Ich habe begonnen, Grenzen aufzuheben und aus Form und Inhalt eins zu machen. Das zu versuchen, ist extrem schwer und ich werde verrückt, wenn es jemand vor mir schafft«, beschreibt Sarah Kane 1998 ihr fünftes und letztes Bühnenstück. Es ist nach »Zerbombt«, »Phaidras Liebe«, »Gesäubert« und »Gier«, – sprachmächtige, von großer Poesie und noch größerem Schmerz geprägte Stücke – sicher ihr persönlichstes und wahrscheinlich am nächsten an ihrer Biografie entstandenes Stück. Sie selbst und die Erfahrungen ihrer depressiven Erkrankung, die die 28-jährige noch vor der Uraufführung in den Tod treibt, sind möglicherweise Anlass der 24 Szenen, die ohne erkennbaren inneren Zusammenhang mit Erinnerungen, einschneidenden Erlebnissen und extremen Gefühlen Schlaglichter auf ein ganzes Leben werfen – ein Leben voll von Liebe, Glück, Trauer, Angst, Überforderung, Verzweiflung, Kampf und dem Scheitern an sich selbst. Aber es ist vor allem

der Gipfelpunkt in Sarah Kanes Arbeit mit Sprache. Fast ein ganzes Jahr arbeitet sie an dem Manuskript, versucht das Gefühl der »Abwesenheit von sich selbst« in Form und Inhalt zu bannen. Es ist genauer und intensiver ausgearbeitet als jedes andere ihrer Stücke zuvor.

Sarah Kane (1971 – 1999) gehörte zu der jungen Autorengeneration Englands in den 1990er Jahren, die für das »In-yer-face«-Theater standen, eine Theaterform, die sowohl thematisch als auch in ihrer Anlage und Spielform »mitten ins Gesicht«, in die Gedanken, Gefühle und Erfahrungen des Publikums zielte. Die vierte Wand wurde nicht durch Anspielen, sondern durch Aggression, Provokation, Dichte und Eindringlichkeit der Texte durchbrochen; mit einer Sprache, die gleichzeitig gewalttätig und poetisch ist.

»Um 4 Uhr 48, wenn die Klarheit vorbeischaufür eine Stunde und zwölf Minuten, bin ich ganz bei Vernunft.« Im Stück immer wiederkehrend meint 4.48 die Uhrzeit des größten Bewusstseins und gleichzeitig der größten Beklemmung, der sich die Autorin ausgesetzt sah. Zwischen zwei Einheiten von Medikation ganz bei sich, verarbeitet sie reale Gedanken, fiktive Erfahrungen, Erinnerungen an Liebeserlebnisse, Klinikaufenthalte und Gespräche mit Psychiatern in einer hoch ästhetischen, klaren und poetischen Sprache zu einem Stück, das tief in den Abgrund eines Menschen blicken lässt.

»KÖRPER UND SEELE, DAS PASST NICHT ZUSAMMEN. ICH MUSS ERST WERDEN DER ICH BIN.«

Doch das Stück ist keine Dokumentation oder gar eine Art Abschiedsbrief, wie von vielen Seiten angenommen. Vielmehr sind hier Gedanken und schonungslose Beschreibungen zu finden, die jeder Mensch im Laufe seines Lebens schon einmal gedacht oder laut ausgesprochen hat. Drei namenlose Figuren interpretierten den Text in der Uraufführung im Jahr 2000 in London, eine genaue Festlegung der Anzahl der »Medien« schrieb Kane jedoch nicht vor.

Dieser vielschichtigen, kraftvollen Bespiegelung des Selbst fügte 2016 der junge britische Komponist Philip Venables (*1979) mit seiner gleichnamigen

Kammeroper die musikalische Ebene hinzu. Venables' Interesse an Text in all seinen variablen Formen und die hohe Musikalität von Kanes Vorlage inspirierten diese Arbeit, die sich durch die Stimmen von sechs Sängerinnen – deren Figurennamen lediglich auf die Namen der Interpretinnen der Uraufführung zurückgehen –, zwei Perkussionistinnen und einem Kammerorchester dem Publikum hör- und fühlbar macht.

»Wem ich nie begegnete, das bin ich.« Ebenso unterschiedlich wie die Textarten der Vorlage sind auch Venables, musikalische Formen und Interpretationen. Neben Einzelszenen, chorischem Sprechen, Singen, Rufen und Flüstern weiten eingespielte Textteile, Textprojektionen, Musikfragmente zwischen Popsong und Bach und rein perkussive Dialoge den emotionalen Zustand der Protagonistinnen zum dreidimensionalen, für das Publikum erfahrbaren Raum – mitten ins Gesicht, ins Herz und in den Kopf.

Philip Venables
4.48 PSYCHOSE

Kammeroper in einem Akt nach Sarah Kane
Deutsch von Durs Grünbein

In deutscher Sprache

Musikalische Leitung Max Renne
Inszenierung Tobias Heyder
Bühnenbild und Kostüme Stephan von Wedel
Video Benedikt Schulte
Licht Marco Dietzel
Dramaturgie Juliane Schunke

Gwen Sarah Maria Sun
Jen Tahnee Niboro
Suzy Karen Bandelow
Clare Grace Durham
Emily Sarah Alexandra Hudarew
Lucy Carolin Löffler

Projektorchester

Die deutsche Fassung ist ein Auftragswerk
der Sächsischen Staatsoper Dresden

Premiere
26. April, 19 Uhr

Vorstellungen
29. April, 3., 4., 6., 8. & 10. Mai

Premierenkostprobe
15. April 2019, 17 Uhr

Kostenlose Werkeinführung
30 Minuten vor Beginn im Zuschauerraum

Kostenlose Nachgespräche
im Anschluss an alle Vorstellungen

Fokus auf Philip Venables am
2. Mai 2019, 19 Uhr
Probephöhne Zwei (Bühneneingang)

Mit freundlicher Unterstützung der
Ernst von Siemens Musikstiftung und der Stiftung Accanto



HOT STUFF

Jazz-Großmeister Günther Baby Sommer höchstpersönlich beschließt die »Fenster aus Jazz«-Reihe im Mai für diese Spielzeit mit einem klang- und rhythmusstarken Abend in Semper Zwei. Zur Verstärkung hat er fünf italienische Perkussionisten eingeladen, mit denen er schon seit vielen Jahren gemeinsam performt. Gemeinsam versetzen sie mit ihrem »Percussion Staff« Semper Zwei und die Zuschauer in Schwingungen.

Im Juli ist dann wieder das Publikum gefragt, die Bühne von Semper Zwei zu stürmen und seine Lieblingssongs vor dem Glitzervorhang zu Gehör zu bringen. Ob als Alleinunterhalter, im Duett oder Ensemble mit den Sängerinnen und Sängern des Semperoper-Ensembles, können alle Badezimmer-Sänger und Wohnungsputz-Rockstars ihr heimliches Talent offenbaren und ihre Lieblingshits der vergangenen Jahrzehnte bis heute zum Besten geben. Die beliebte Karaoke-Reihe, mit der am Ende jeder Spielzeit die Semper Bar in die Spielzeitpause startet, bietet jedem eine Bühne! Dazu gibt es Drinks und Snacks an der Bar.

FENSTER AUS JAZZ
31. Mai 2019, 20:30 Uhr, Karten 16 Euro

SEMPER BAR
5. Juli 2019, Karten 16 Euro



FREMDE FREUNDE

Frankreich und Deutschland: zwei Länder getrennt durch den Rhein, immer wieder durch Krieg entzweit – und doch durch kulturellen Austausch seit Jahrhunderten verbunden. Die Matinee »Fremde Freunde« widmet sich deutsch-französischen Grenzgängern: Anfängen von Giacomo Meyerbeer, der in Berlin geboren wurde und in Paris seine größten Erfolge feierte, über Richard Wagner, der sich den Erfolg in Paris vergeblich wünschte und den Kosmopoliten Franz Liszt, führt das Liedprogramm zum Grenzfluss Rhein: Der Rhein wurde im 19. Jahrhundert zum nationalen deutschen Symbol, das Komponisten wie Robert Schumann und andere besungen haben – nicht zuletzt als Gesang gegen den »Erbfeind« Frankreich. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kämpften Deutsche und Franzosen im ersten Weltkrieg erbittert gegeneinander, und die Trauer über die Opfer des Krieges wurde auf beiden Seiten musikalisch verarbeitet, von Francis Poulenc bis Hanns Eisler. Lieder der Versöhnung beenden das Programm.

SEMPER MATINEE
16. Juni 2019, 11 Uhr, Karten ab 12 Euro

Mit Christa Mayer, Tuuli Takala, Grace Durham,
Simeon Esper, Sebastian Wartig
Musikalische Leitung / Klavier Ellen Rissinger
Moderation Kai Weßler

»Es kann natürlich sein, dass ich durch die Erde einfach hindurchfalle!«

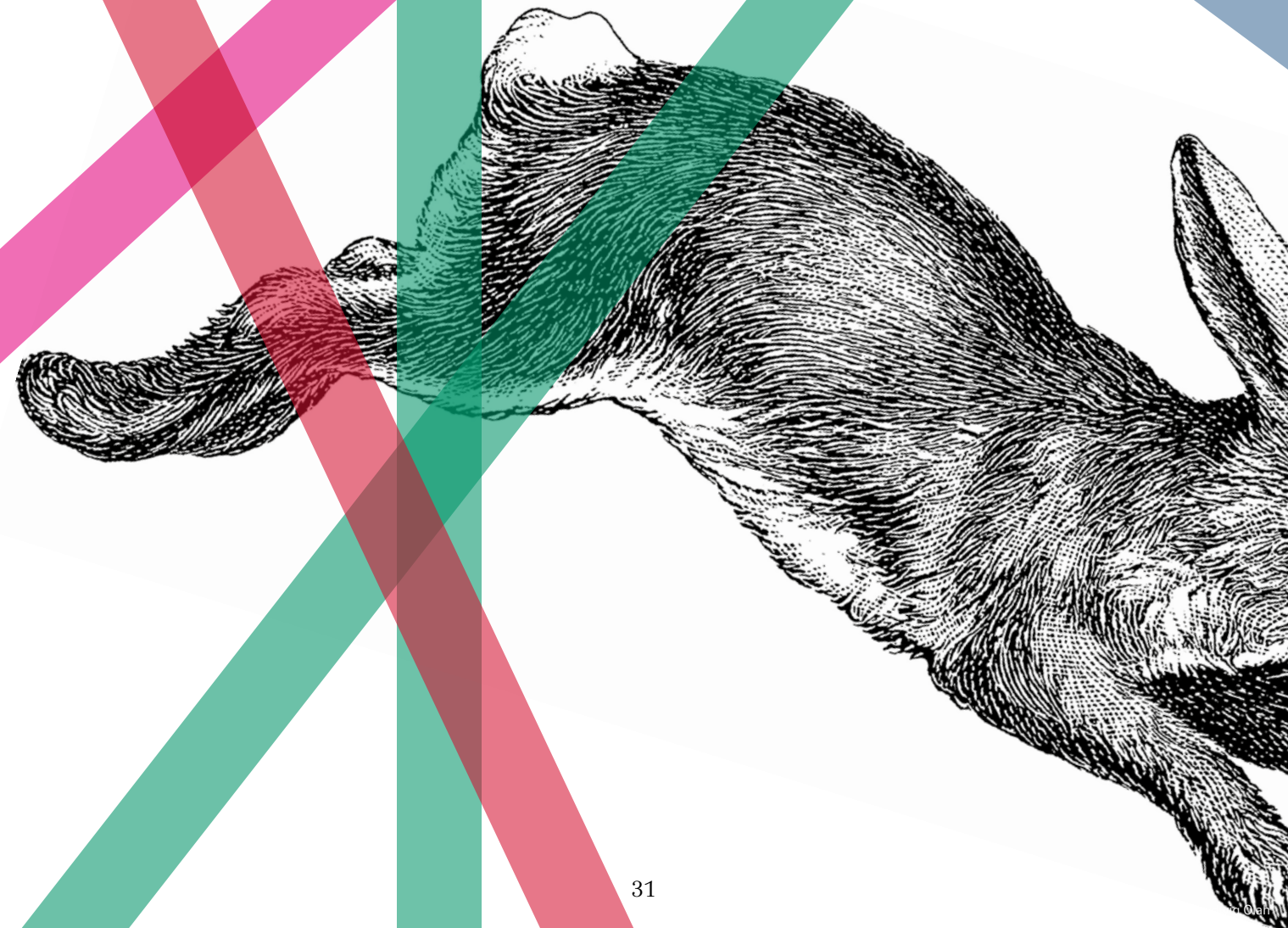
Ein Ballettabend auf den Spuren von »Alice im Wunderland«

Eine Reise in eine magische Welt: Der erste Ballettabend in Semper Zwei in dieser Spielzeit feiert Premiere. Fünf Choreografen erzählen »Alice – Eine Reise ins Wunderland« in ihrer jeweils eigenen Bewegungssprache und entwickeln aus ihrer eigenen Fantasiewelt heraus fünf individuelle Ästhetiken. Die Idee und Konzeption stammen von Raphaël Coumes-Marquet, Ballettmeister und lange Jahre Solist im Semperoper Ballett, der sich gemeinsam mit den Tänzern Joseph Hernandez, James Potter, Houston Thomas und Michael Tucker den Abenteuern des Mädchens Alice choreografisch widmet. Die Vorlage bildet Lewis Carrolls Erzählung »Alice's Adventures in Wonderland« in der Fassung von Julie Stearns. Zwar in abgewandelter Form und mit Fokus auf einzelnen Szenen und Etappen der fantastischen Reise, begegnen uns in Stearns' Adaption des Literaturklassikers dennoch bekannte Charaktere und Situationen aus dem Wunderland wieder: das aufgeregte weiße Kaninchen, das Angst hat, zu spät zum Treffen mit der Herzogin zu kommen; die Raupe, die Alice rätselhafte Ratschläge mit auf den Weg gibt; die Zwillinge Tweedledee und Tweedledum samt der Grinsekatze; der verrückte Hutmacher und seine immerwährende Teegesellschaft und natürlich die Herzkönigin, deren Lieblingsbeschäftigung es ist, anderen Leuten den Kopf abschlagen zu lassen. In diese Traumwelt voller skurriler Gestalten und Rätsel gerät Alice hinein und merkt schnell, dass das Wunderland mit der Welt, wie sie sie bisher kannte,

wenig gemein hat. Sie beginnt sich innerlich und äußerlich zu verwandeln, trinkt einen Schluck aus einer kleinen Flasche, isst ein Stückchen von einem Pilz, schrumpft und wächst. Und auf die Frage der Raupe, wer sie denn eigentlich sei, kann sie nur antworten, dass sie es selbst nicht wisse und seit dem Aufstehen wohl bereits mehrere Male vertauscht worden sein muss.

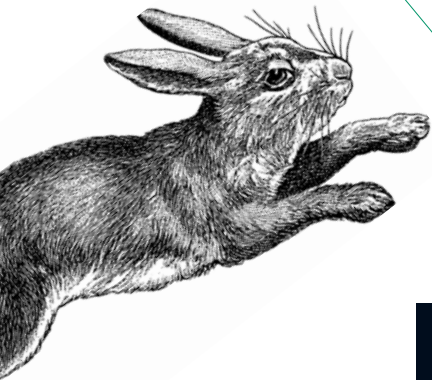
Erschaffen hat diese Figuren und die Welt, die sie bevölkern, Charles Lutwidge Dodgson, alias Lewis Carroll. Der 1832 in Daresbury geborene Dodgson, der Wortspiele, Reime und Fotografie liebte, war zunächst als Dozent für Logik und Mathematik am Christ Church College in Oxford tätig, bevor er sich als Schriftsteller unter dem Pseudonym Lewis Carroll neu erfand. Er galt als eigenbrötlerischer Einzelgänger, der den Kontakt zu anderen Menschen grundsätzlich mied und seine Zeit lieber mit Kindern als mit Erwachsenen verbrachte. Inspirationsquelle seiner Einfallskraft und Imagination war die Tochter seines Dekans, Alice Pleasance Liddell. Ihr und den beiden Schwestern erzählte er die ersten Geschichten rund um das kleine Mädchen, das durch einen Kaninchenbau in eine geheimnisvolle Parallelwelt fällt und dort Abenteuer erlebt. Daraus entstanden das 1865 veröffentlichte Buch »Alice's Adventures in Wonderland«, das Lewis Carroll berühmt machen sollte, sowie die 1872 erschienene Fortsetzung »Through the Looking Glass« (»Hinter den Spiegeln«).

Bianca Heitzer, Autorin



Aber bereits die Schriftstellerin Virginia Woolf fragte sich, worum es sich bei Carrolls Alice-Geschichten eigentlich handelt. Um Kinderbücher? Um Erzählungen für Jugendliche oder doch eher um Stoff für Erwachsene? Denn auch wenn Carroll Alices Reise ins Wunderland und die Begegnung mit den Fantasiegestalten aus Kinderperspektive schildert, verwendet er abstrakte Begriffe und Fragen, auf die Alice mit ihrem Schulwissen kaum eine Antwort findet. Und auch der Leitspruch der Herzogin »Ich spreche grob mit meinem Sohn und hau ihn, wenn er niest. Der Pfeffer schmeckt ihm nämlich schon, er ziert sich nur, das freche Biest!«, lässt uns daran zweifeln, dass es sich dabei tatsächlich um ein reines Kinderbuch handelt. Eine mögliche Antwort fand Woolf schließlich, indem

sie erklärte, dass Lewis Carroll mit »Alice im Wunderland« das einzigartige Kunststück gelungen sei, die Kindheit, die er sich selbst innerlich bewahrt hatte, in seinen Geschichten wieder aufleben zu lassen. Seine Leser*innen würden in diese kindliche Traumwelt eintauchen, sich mit Alice identifizieren und selbst (wieder) zu Kindern werden – egal wie alt sie auch sein mögen. So laden Lewis Carrolls Erzählungen das Publikum dazu ein, sich gemeinsam mit Alice auf eine erfahrungsreiche und verrückte Reise zu begeben. Eine Reise, die in Semper Zwei durch die eigens dafür komponierte Musik von Marko Junghanß und das kreative Klebeband-Bühnenbild der Berliner Künstler Robert König und Lamia Michna fantasievoll umrahmt wird.



ALICE – EINE REISE INS WUNDERLAND

Ballett für Kinder ab 8 Jahren und Erwachsene
Szenario von Julie Stearns

Idee und Inszenierung Raphaël Coumes-Marquet
Libretto Julie Stearns
Choreografie Raphaël Coumes-Marquet,
Joseph Hernandez, James Potter,
Houston Thomas, Michael Tucker
Musik Marko Junghanß
Bühne TAPE OVER: Robert König, Lamia Michna
Kostüme Frauke Schernau
Licht Christoph Schmädicke
Videoprojektionen Jacques André Dupont
Dramaturgie Bianca Heitzer

Semperoper Ballett
Musik vom Tonträger

Premiere
8. Juni 2019, 18 Uhr

Vorstellungen
11., 14., 15.^(n+ a), 17. & 21. Juni 2019

Karten ab 12 Euro
(ermäßigt 6 Euro)

 Semper
Zwei

Corinna Stüttgen, Autorin

kollektiv kreativ



Auf das erste gemeinsame Probenwochenende für das Festival »Alice – Treffen der Generationen« waren alle gespannt: Kinder, junge Erwachsene, Musiktheater- und Tanzpädagog*innen – und Patricia Mahoney aus New Hampshire.

Sie ist zurzeit Praktikantin der Dramaturgie und begleitet das »Alice«-Projekt der Semperoper Education. Dass sie mit ihren 23 Jahren schon ein Dramaturgie-Studium in Chicago absolviert hat und Lewis Carrolls »Alice im Wunderland« seit ihrer Kindheit mehrmals gelesen hat, minderte ihre Aufregung nicht.

Zwar gibt es auch in Chicago unter dem Begriff »Teaching Artist« ein breitgefächertes Angebot der Musiktheaterpädagogik, aber dass Kinder und junge Erwachsene miteinander Ausdrucksformen für Motive aus »Alice« suchen und ausprobieren, ist etwas Besonderes.

Schon beim Warm-Up, bei dem sich die insgesamt 33 Teilnehmer*innen gegenseitig kennenlernten, war »Trisha aus New Hampshire« zwar ein

Special Guest, aber selbstverständlich trotzdem Teil der Gruppe. Sie beobachtete, wie die Kinder die Aufmerksamkeit der älteren Teilnehmer*innen sichtlich genossen und sich von ihrer besten Seite zeigen wollten. Auch die jungen Erwachsenen waren durch ihre neue Rolle rücksichtsvoller und konzentrierter als üblich. Es entstand eine Arbeitsatmosphäre, die kreative Prozesse ermöglicht. Patricia Mahoney ist sich sicher: Dieses Ensemblegefühl kann durch kaum eine externe Arbeitsanweisung durch die Spielleiter*innen ersetzt werden, es muss von den Teilnehmer*innen selbst kommen. Aus dem Inneren heraus.

Am Ende der Proben durften alle in der Gruppe mitteilen, was ihnen gut und weniger gut gefallen hat. Die angesprochenen Kritikpunkte werden in den Probenprozess und das Ergebnis miteinfließen, was alle als Chance begriffen haben. Wie zum Beispiel: »Es dauert noch so lange bis zum nächsten gemeinsamen Probenwochenende. Warum können wir uns alle nicht schon nächstes Wochenende wieder sehen?«

ALICE – TREFFEN DER GENERATIONEN
27. & 28. Juni 2019, 18 Uhr

 Semper
Zwei

»Alice – Treffen der Generationen« wird gefördert durch die Schütt Stiftung

Hast du mich nun genug gequält?

TOSCA

Mit schockierender Drastik beschreibt Puccini in seiner 1900 uraufgeführten »Tosca« die Brutalitäten entfesselter repressiver Staatsmacht. Mitten drin im Geschehen stehen zwei Künstler – der Maler Cavaradossi und seine Geliebte, die Sängerin Floria Tosca. Beider Traum von einem Leben allein für die Liebe und die Kunst wird im Malstrom von Scarpia's Machenschaften brutal zerrieben. Tosca, gedemütigt und traumatisiert von der Folter an ihrem Geliebten, und kurz davor, vergewaltigt zu werden, ersticht Scarpia mit den Worten: »Das ist Tosca's Kuss! Erstickst du nun im Blute? Eine Frau hat dich getötet! Hast du mich nun genug gequält? Hörst du mich noch? Sprich! Sieh mich an! Ich bin Tosca! O Scarpia!«

Giacomo Puccini, TOSCA
11., 15., 17., 20. Mai & 1., 7. Juni, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Protest und Propaganda

Dmitri Schostakowitschs Elfte Symphonie

1956, drei Jahre nach Stalins Tod, begann Schostakowitsch mit der Komposition seiner 11. Symphonie. Auf den ersten Blick erscheint sie als ein Paradebeispiel des »sozialistischen Realismus«.

Wie in einer Filmmusik von bestechender Anschaulichkeit schildert Schostakowitsch in den vier Sätzen seiner 11. Symphonie den »Blutsonntag« des 9. Januar 1905, als sich unbewaffnete Arbeiter mit ihren Familien zu einem Massenbittgang vor dem Petersburger Winterpalais versammelten und Zar Nikolaus II. eine Petition überreichen wollten, jedoch von Soldaten der Gardetruppen niedergeschossen wurden. Hunderte der friedlichen Demonstranten kamen damals ums Leben: ein schwarzer, ein denkwürdiger Tag der frühen russischen Revolutionsgeschichte. »Dieser Zeitabschnitt in der Chronik unseres Landes steht mir sehr nahe«, bekannte Schostakowitsch offiziell in einem Beitrag für die »Sowjetskaja Musyka«. »Er fand einen ausdrucksstarken Widerhall in den revolutionären Arbeiterliedern. Ich weiß nicht, ob ich diese Melodien in der 11ten Symphonie umfassend zitieren werde, aber selbstverständlich wird ihre Musiksprache dem russischen Revolutionslied eng verwandt sein.« Am 30. Oktober 1957 fand in Moskau die Uraufführung der Symphonie statt, bezeichnenderweise im Rahmen der Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution.

»Mir scheint, dass sich in der russischen Geschichte vieles wiederholt«, betonte Schostakowitsch inoffiziell in den von Solomon Volkow aufgezeichneten Memoiren. »Diese Wiederholbarkeit wollte ich in der 11. Symphonie zeigen. Ich komponierte sie 1957. Und sie bezieht sich auf die Gegenwart von 1957, obwohl ich sie »Das Jahr 1905« genannt habe. Sie handelt vom Volk, das den Glauben verloren hat, weil der Kelch der Missetaten übergelaufen war.« Schostakowitschs Anspielung auf »die Gegenwart« wird gemeinhin mit dem 1956 von sowjetischen Truppen niedergeschlagenen ungarischen Volksaufstand in Verbindung gebracht – in der Tat eine erschreckende Wiederholung der Geschichte. In diesem Sinne ließe sich auch die im Finale der Symphonie zitierte »Warschawjanka« deuten, die »polnische Arbeiter-Marseillaise«, die ursprünglich, vor der Neufassung des Textes, im Januaraufstand von 1863 als Lied der polnischen Freiheitskämpfer gegen die russische Besatzungsmacht gerichtet war. Zu den Aufständischen zählte auch Bolesław Szostakowicz, der polnische Großvater des Komponisten. Was aber bedeutete diese Familiengeschichte für die Gegenwart des Jahres 1957? Und für die 11. Symphonie? Erklang zur Feier der Oktoberrevolution ein Werk des heimlichen Widerstandes: musikalischer Protest, versteckt hinter politischer Propaganda?

Wolfgang Stähr, Autor



Kirill Gerstein, Foto: Marco Borggreve

Musik ohne Worte

Shakespeares »Ein Sommernachtstraum« ist eines der verrücktesten Theaterstücke. Fantasie und Wirklichkeit, Leben und Theater, Traum- und Wachwelt vermischen, durchkreuzen und verwandeln sich auf allen möglichen Ebenen.



Foto: Matthias Creutziger

Viel Musik wurde durch diese Komödie inspiriert. Drei Beispiele stellt Vladimir Jurowski nun zu einem Programm zusammen. Carl Maria von Weber griff in seiner letzten Oper, die in London uraufgeführt wurde, den Streit und die Wette der Elfenkönigin Titania und ihres Gatten Oberon um Treue und Beständigkeit auf und führte dieses Thema auf eigene Art durch. Die Ouvertüre erfreute sich bald schon größter Beliebtheit. Felix Mendelssohn Bartholdy setzte ihr und ihrem Komponisten ein Denkmal, indem er ein Thema wenig abgewandelt in seine »Sommernachtstraum«-Ouvertüre aufnahm.

Das hatte auch Hans Werner Henze beschäftigt, als er 1992 den »Sommernachtstraum« las und dabei

»an drei Stellen Eselsohren [macht]: Bei Oberons Reiseinstruktionen an Puck, bei den Liebesszenen Titania – Bottom und bei Pucks Epilog »Wenn wir Schatten euch beleidigt...«. Aus diesen drei Gegensätzen, Situationen und Stimmungen wäre eine sehr hübsche dreisätzige Symphonie zu machen, Nr. 8, ganz leichtfüßig und melodienreich.« Pucks überschallschnelle Suche nach Zaubertropfen, die, Schlafenden auf die Augen geträufelt, beim Erwachen die Liebe zum erstbesten Lebewesen wecken; die Folgen der Tropfen bei Titania, die den eselsköpfigen Bottom sieht, und Pucks Schlussansprache verwandelt Henze in Musik ohne Worte – Musik von jener italienischen Heiterkeit, der er sich auch im Leben gern zuwandte.

10. SYMPHONIEKONZERT

Vladimir Jurowski Dirigent, Isabel Karajan Sprecherin, Tuuli Takala Sopran, Christina Bock Mezzosopran, Damen des Dresdner Kammerchors

Carl Maria von Weber, Ouvertüre zu »Oberon«

Hans Werner Henze, Sinfonia N. 8

Felix Mendelssohn Bartholdy, »Ein Sommernachtstraum« Vollständige Bühnenmusik op. 61
9., 10. & 11. Mai, Karten ab 23 Euro

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Lauter Skandale

Die Staatskapelle bringt drei Werke russischer Komponisten zur Aufführung, die an Radikalität und Revolution auch nach über hundert Jahren nichts eingebüßt haben



Foto: Gela Megrelidze

»Le Sacre du printemps«: Offenbar wirkte sich die Spannung einer kreativen Existenz zwischen Russland und Paris äußerst stimulierend auf die Phantasie des jungen Komponisten Igor Strawinsky aus, der in seiner Komposition alle Extreme ausreizte, die Elementarkräfte des Rhythmus entfesselte, eine hypnotische und hysterische Musik schrieb. Ein Schock, der in der Premiere des Balletts am 29. Mai 1913 im Pariser Théâtre des Champs-Élysées zu einem Skandal führte.

Den provozierte wenige Wochen später auch Strawinskys Landsmann Sergej Prokofjew, als er in der Zarenresidenz Pawlowsk sein zweites Klavierkonzert uraufführte. Die »Peterburgskaja gasetka« berichtet: »Das Publikum ist befremdet. Einige sind erregt, andere stehen auf und stürzen zum Ausgang:

»Von solcher Musik wird man irrsinnig!« Der Saal leert sich. Im Publikum entsteht ein regelrechter Skandal. Die Mehrzahl zischt. Prokofjew verbeugt sich herausfordernd und spielt noch einmal.«

Die kühnste Musik vor Strawinskys »Sacre«, radikal in ihrer gewagten Harmonik, ihrer elementaren rhythmischen Wucht, ihrer fiebrigen Klangphantasie, schuf Modest Mussorgsky 1867 mit seiner Tondichtung »Eine Nacht auf dem kahlen Berge«, die er selbst als »russisch und ursprünglich«, »heiß und chaotisch« charakterisierte: »Dafür hätte man mich aus dem Konservatorium gejagt.« Das in seinem tönenden Realismus unerhört drastische und schonungslos wilde Stück ist zu seinen Lebzeiten niemals gespielt worden.

11. SYMPHONIEKONZERT

Andrés Orozco-Estrada Dirigent, Anna Vinnitskaya Klavier

Modest Mussorgsky »Eine Nacht auf dem kahlen Berge« (Bearbeitung: Nikolai Rimski-Korsakow)
Sergej Prokofjew Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 16; Igor Strawinsky, »Le Sacre du printemps«
9., 10. & 11. Juni 2019, Karten ab 36 Euro

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Saisonabschluss: Wienerisch

Franz Welser-Möst: Nur wenige wissen, dass die erste Hälfte im Doppelnamen des Dirigenten für das 12. Symphoniekonzert eine Hommage des Künstlers an jene oberösterreichische Stadt ist, wo er in jungen Jahren musikalisch sozialisiert wurde

Wels ist nicht Wien, aber trotzdem: So, wie die Donaumetropole prägend in ihr Umland ausstrahlt, kann natürlich kein Musiker, der dort groß wird, auf Dauer ihrer Faszination entkommen. Dazu bedürfte es nicht einmal, wie es bei Welser-Möst noch verstärkend hinzukommt, einiger Vorfahren im 19. Jahrhundert, die direkt in oder bei Wien lebten und beispielsweise als Gastronom oder Veranstaltungsmanager in enge Berührung zum quirligen Geschäftsbetrieb der Strauß-Musikdynastie kamen. Kein Wunder also, dass Johann und Josef Strauß zum Open-Air-Konzert an der Gläsernen Manufaktur und dann nochmals in der Sempoper die finalen Feuerwerksraketen zünden dürfen. Auch sonst »wienert« es rundum im Programm: Franz Schuberts blitzblank frische Dritte Symphonie, der unbekümmerte Wurf eines damals gerade 18-Jährigen, lässt sich von den Wiener Leitsternen Haydn, Beethoven und Rossini inspirieren und findet dennoch schon ihren ganz eigenen Ton; während Otto Nicolais »Lustige Weiber von Windsor« einem Auftrag des Kärntner-Theaters in der Habsburgischen Musikmetropole entsprangen, nachdem sich der Komponist zunächst in Italien einen Namen gemacht hatte.

Viel kleinteiliges Amüsement also, bestens geeignet zum frühlommerlichen Vergnügen. Dessen Gravitationszentrum aber bildet ein Solokonzert mit ernsterem Hintergrund: Bohuslav Martinůs Zweites Violinkonzert, dessen Ansetzung nicht zuletzt dem Einsatz des diesjährigen »Capell-Virtuosen« Frank Peter Zimmermann für Werke außerhalb des Standardrepertoires zu danken ist. Den tschechischen Komponisten hatte es zwar schon in jungen Jahren in die westliche Musikwelt gezogen, doch nun schrieb er, angesichts der faschistischen Bedrohung seit 1941 ins amerikanische Exil gedrängt, ein Werk, das in diskret-herber Eindringlichkeit und ohne vordergründiges Pathos über die innere Zerrissenheit eines von seinen Wurzeln entfremdeten Künstlers spricht. Während in den beiden ersten Sätzen die nie abgerissene Verbindung Martinůs zur böhmischen Heimat ausklingt, bringt das Finale urban-mobile, manchmal sogar sarkastisch-ausgelassene und knallige Tönungen: ein skeptisches und dennoch offenherzig-dankbares Bekenntnis zu Lebensstil und zur Klangwelt seines neuen, transatlantischen Lebensraumes.

12. SYMPHONIEKONZERT

Franz Welser-Möst Dirigent, Frank Peter Zimmermann Violine

Franz Schubert Symphonie Nr. 3 D-Dur D 200

Bohuslav Martinů Violinkonzert Nr. 2

Otto Nicolai Ouvertüre zu »Die lustigen Weiber von Windsor«

Johann Strauß (Sohn) »Aus den Bergen«, Walzer op. 292

Josef Strauß »Frauenherz«, Polka mazur op. 166

Johann Strauß (Sohn) Csárdás aus »Ritter Pásmán« op. 441

7., 8. & 9. Juli 2019, Karten ab 13 Euro

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Gerald Felber, Autor



Foto: Oliver Killig

Im Bann der Visionen

Die Dresdner Musikfestspiele gastieren erneut mit hochkarätigen Konzerten in der Semperoper und haben ein ganz besonderes Opernprojekt im Programm.



Barbara Hannigan, Foto: Musacchio Ianniello

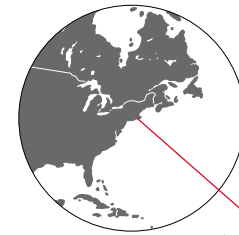
Die 42. Dresdner Musikfestspiele stehen vom 16. Mai bis 10. Juni 2019 unter dem Motto »VISIONEN« und verbinden in der Semperoper sowie in über 20 Spielstätten in der Stadt musikalische Traditionen mit visionären Konzertprogrammen. Das Gastspiel der Staatskapelle Berlin unter der Leitung ihres Chefdirigenten Daniel Barenboim steht par excellence für einen Festspielabend erster Güte. In der Semperoper erklingen dabei am 19. Mai um 20 Uhr mit den Brahms-Sinfonien Nr. 3 F-Dur und Nr. 4 e-Moll zwei Werke, die Barenboim weltweit mit zahlreichen berühmten Klangkörpern aufgeführt hat. Darüber hinaus ist im Dresdner Opernhaus mit der Pianistin Hélène Grimaud am 2. Juni 2019 um 20 Uhr, eine dem Festival seit Jahren schon eng verbundene Künstlerin zu erleben. Nach ihrem gefeierten Auftritt im vergangenen Jahr, hat die Pianistin für ihren Rezitalabend dieses Mal Werke der Romantik und Moderne im Gepäck. Neben Kompositionen von

Chopin, Debussy und Rachmaninow bringt Hélène Grimaud mit der ihr eigenen Ausdrucksstärke Stücke von Erik Satie und dem 1937 in der Ukraine geborenen Komponisten Valentin Silvestrov zum Klingen und wird einmal mehr musikalische Traditionen mit interpretatorischer Visionskraft verbinden. Ein innovatives Opernerlebnis, bei dem im Rahmen von Barbara Hannigans Mentoringprogramm »Equilibrium« junge Sänger*innen aus aller Welt im Rampenlicht stehen, verspricht zudem die konzertante Aufführung von Igor Strawinskys »The Rake's Progress« am 27. Mai um 20 Uhr. Das lebendige Opernexperiment, bei dem Barbara Hannigan am Pult des LUDWIG Orchestra und der Cappella Amsterdam zu erleben ist, bringt die Geschichte um den Lebemann Tom Rakewell erstmals auf die Bühne im neuen Saal des Kulturpalasts. Das Publikum darf sich hier auf frische Interpretationen des jungen Sängersenmbles und einen wahrhaft inspirierenden Abend freuen.

Weitere Informationen: musikfestspiele.com

Gastspiele

aus dem Sänger*innen-Ensemble,
des Semperoper Ballett und der Sächsischen Staatskapelle
von April bis Juli:



Aaron S. Watkin
Ballettdirektor des Semperoper Ballett
Juror beim Youth America Grand Prix in
New York, USA



Tuuli Takala
Mitglied des Solistenensembles
Opernfestspiele in Savonlinna, Konzerte mit der
Tapiola Sinfonietta in Helsinki, Finland

Sebastian Wartig
Mitglied des Solistenensembles
Bass im Chorkonzert »Messe
solennelle« am Gewandhaus Leipzig

Matthias Henneberg
Mitglied des Solistenensembles
Dulcamara in »L'elisir d'amore«
am Staatstheater Cottbus,
ein Konzert in Crostwitz
und ein Liederabend in
Neusalza-Spremberg

Stepanka Pucalkova
Mitglied des Solistenensembles
Stéphano in »Romeo et Juliette« an
der Staatsoper Prag, Tschechien

Sabine Brohm
Mitglied des Solistenensembles
Mathilde Pusebach
in »Frau Luna« an der
Staatsoperette Dresden

Simeon Esper
Mitglied des Solistenensembles
Graf Boni Kancsianu in
»Die Csárdásfürstin« am
Saarländischen Staatstheater,
Saarbrücken

Chao Deng
Mitglied des Jungen Ensembles
Gianni Schicchi in »Gianni Schicchi«
an der Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

Markus Marquardt
Mitglied des Solistenensembles
Jochanaan in »Salome« an der
Staatsoper Wien, Österreich

Tuuli Takala
Mitglied des Solistenensembles
Königin der Nacht in »Die Zauberflöte«
an der Staatsoper Wien, Österreich

Beomjin Kim
Mitglied des Jungen
Ensembles, Konzerte
in Seoul, Südkorea

Alexandros Stavrakakis
Mitglied des Solistenensembles
Der Beladene in »Messa da Requiem«
an der St. Petersburg Philharmonic,
Basilio in »Barbiere di Siviglia« am
Bolshoi Theatre in Moskau, Russland

Aaron S. Watkin
Ballettdirektor
des Semperoper Ballett
Leiter des Forsythe-Workshop
am Ballett Moscow Theatre,
Russland

Christa Mayer
Mitglied des Solistenensembles
»2. Sinfonie« von Gustav Mahler
in zwei Konzerten
in Warschau, Polen



Nicole Czerwinka, Autorin

Dresden International

Dresdner Musikfestspiele

Don Giovanni

Don Giovanni



Im Mai kehrt Mozarts düsterste der drei Da-Ponte-Opern auf die Bühne der Semperoper zurück. »Don Giovanni« zeigt eine hedonistische Männerwelt, in der sich alles um Frauen dreht – und wie man diese verführt. Der Charmeur und Lebemann Don Giovanni ist die radikalste Figur, die Mozart in den drei gemeinsamen Opern mit seinem Librettisten Lorenzo da Ponte auf die Bühne brachte. Sein unerschöpflicher Freiheitsdrang wird durch die Sächsische Staatskapelle unter der Musikalischen Leitung von Omer Meir Wellber schwungvoll begleitet.

Wolfgang Amadeus Mozart, DON GIOVANNI
22., 26. Mai & 16., 20. Juni 2019, Karten ab 28 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

David Baltzer, Fotograf







VERFÜHRERISCHE SCHÖNE

Auch wenn die Amsel vor allem in der Morgendämmerung mit ihrem überaus schönen Gesang zu hören ist und Carmen – und sei es dem Klischee folgend – eher am Abend mit ihrer Stimme verführt, so haben der kleine schwarze Vogel und die rassige Bühnenfigur doch einiges gemeinsam: Beide gelten als echte Genießer. Die eher unscheinbare Amsel wird mit ihrem lockenden Gesang sogar als ein Symbol der Versuchung des Fleisches bezeichnet. Darüber hinaus können die magischen Kräfte, die der Amsel im Mittelalter zugeschrieben wurden – so galt ein Haus mit einem Amselnest als sicher vor Sturm, Hagel und Blitz – auch auf die Rolle der Carmen übertragen werden, und sei es, dass ihre Anziehungskraft auf Männer durchaus etwas Magisches hat.

Eines aber unterscheidet die Amsel von der verführerischen Schönen: Die Amsel, einstmals ein scheuer Waldvogel, hat sich bestens an das enge Zusammenleben mit Menschen gewöhnt und ist in Parks und Gärten zu finden. Die Freiheitsliebe der Carmen aber verlangt nach unbedingter Ungebundenheit – selbst über den Tod hinaus ...

Georges Bizet, CARMEN
2. & 8. Juni 2019, Karten ab 17 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

WER BIN ICH?

Das wird eine haarige Angelegenheit. Dieses hübsche Mädchen dreht mir zusehends den Kopf und ich will sie unbedingt aus den Fängen dieses alten lüsternen Arztes befreien. Einem Mann meines Namens und Ranges sollte das doch gelingen, schließlich bin ich von Adel. Und das allmorgendliche Ständchen wird meine Chancen bei ihr noch erhöhen. Meine Süße ist leider eine Waise und der Alte hat es auf sie abgesehen. Aber ich werde ihn mit Hilfe eines Freundes austricksen. Nichts geht über eine gut ausgedachte Intrige! Ich werde mich als Soldat oder doch lieber als Musiker ins Haus schleichen und mir auch gleich noch einen Decknamen zulegen, aber welchen nur?

Verlosung: Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2019/20 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.

Einsendeschluss: 1. Juli 2019

Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing,
Theaterplatz 2, 01067 Dresden,
marketing@semperoper.de

Lösung des Rätsels aus Heft 4: Musetta aus »La bohème«. Gewonnen hat Franz Eppinger, Erfurt



WARUM MUSS MAN IN DER OPER HUSTEN?

Dieses weitverbreitete Phänomen hat – wie vielleicht angenommen – nichts mit den Klimaanlage zu tun. Laut Herrn Oehme, Leiter der Haustechnik und Bühnemaschinerie der Semperoper, fügen wir den Anlagen keinerlei Zusatzstoffe, Düfte oder dergleichen bei. Sie unterliegen strenger Kontrollen betreffend der Filteranlagen und der Befeuchtersektionen, so dass für frische Luft stets gesorgt ist. Mediziner kennen viele Gründe, die oft psychologischer Natur sind: Manche Zuschauer lassen sich zum Beispiel vom Husten anstecken und verfallen der sogenannten »Mimikry«, dem unbewussten Nachahmen. Räuspert sich der Nebenmann, kratzt es plötzlich im eigenen Hals. Andere wiederum atmen an leisen Stellen unbewusst flacher, um sich ruhig zu verhalten, was den Hals aber reizt. Dann sollte man sich das Husten aus gesundheitlichen Gründen auch nicht unterdrücken – selbst für Wagner nicht.

Sie fragen, wir antworten: Schicken Sie uns Ihre Fragen rund um die Semperoper per Post an Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing, Theaterplatz 2, 01067 Dresden oder per E-Mail an marketing@semperoper.de.

ALLES AUF EINE KARTE

Die Neukreation von David Dawsons »The Four Seasons« sollte mit Live-Orchester begleitet werden. Da live gespielte Musik natürlich in jeder Vorstellung ein wenig anders klingt und das eventuell den Ablauf der Choreografie beeinflusst, hatte der Choreograf starke Bedenken und war nur schwer zu überzeugen. Die erste Bühnenorchesterprobe sollte entscheiden. Und diese begann damit, dass das Orchester mitsamt dem Sologeiger Daniel Hope dem Choreografen und den Tänzer*innen das ganze Stück vorspielte. Das war ein magischer Moment: Alle saßen völlig gebannt am Rand des Orchestergrabens und schauten andächtig und tief bewegt dem Spiel der Musiker*innen zu. Und plötzlich stellte sich zwischen »oben« und »unten« stummes Einverständnis darüber ein, dass man das Stück gemeinsam gestalten wolle. Mir liefen vor Rührung und Erleichterung die Tränen übers Gesicht.

Juliane Schunke, Dramaturgie

David Dawson, THE FOUR SEASONS
(in: EIN SOMMERNACHTSTRAUM)
22., 26., 28., 30. Juni & 11., 14. Juli 2019

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung





Im Dufthauch gefangen

PERSISCHES PILAV

Zutaten:

2 EL Butter, 1 EL Honig, 1000 ml Geflügelbrühe, 2 Tassen Langkorn-, Basmati- oder Patnareis,
 1 Orange: Abrieb und Saft, 3 getrocknete Feigen und Aprikosen, 1 Zwiebel, 1 Möhre,
 50 gr Pistazien und Mandeln, 2 Msp. Safranfäden, ½ TL Kardamomsamen, 1 TL bunter Pfeffer (Kubebenpfeffer),
 2 Zimtstangen, 1 EL Ingwer (frisch) gerieben, 2 EL Rosenblüten, 2 - 3 Tropfen Orangenöl, Salz

Was den Hebräern ihr Manna soll dem autoinkorporierten Gottkönig Nebukadnezar der Pilav gewesen sein. Allein die exquisiten Zutaten verheißen orientalische Ambrosia, wobei ein vom Rezeptjoch befreiter Gedanke einem aromatischen Höhenflug zu Gute kommt. Die Zutatenmenge lässt sich ebenso grenzenlos erweitern, musste schon ein Gefangenenchor zu »Ur«-Zeiten bei expandierender Außenpolitik stets auf Mitessern in babylonischer Zungenvielfalt gefasst sein.

Für Ihren Pilav glasieren Sie gewürfelte Zwiebel zusammen mit feingehackter Möhre in Butter. Karamellisieren sie alles mit Honig und fügen Sie den Reis hinzu, der ein wenig Farbe bekommen darf. Ihrer Fantasie sind nun keine Grenzen gesetzt: Fein gehackte Aprikosen, Feigen, Pistazien und Mandeln verleihen dem in Brühe köchelnden Reis zusammen mit im Mörser pulverisierten Safranfäden, edlen Pfeffersorten und Kardamomsamen Farbenpracht. Wenn die Gewürze mit etwas Orangenabrieb, Ingwer und Zimt einträchtig ihr Aroma im Topf entfalten und der Pilav mit Rosenwasser und Orangensaft Parfüm erhält, dürfen Sie sich des Wohlwollens ihrer Untertanen gewiss sein. Kredenzen Sie dazu Fleisch, Geflügel und Fisch und verfeinern Sie alles mit getrockneten Rosenblütenblättern und Orangenöl.

Sollten Sie Ihrer erbeuteten Silberschüsseln und Goldteller nicht habhaft sein, zaubern Sie auch mit okzidentalem Geschirr eine persisch prachtvolle Meza. Spätestens jetzt werden Ihre italienischen Gäste Sie statt Nabucodonor liebevoll Nabucco nennen ...

Oliver Bernau, Autor

Anne Gerber, Autorin

In 16 Tagen um die Welt

Das Semperoper Ballett auf Tour in Adelaide und Singapur



Foto: Pawel Sosnowski

Standing Ovations, inspirierende Begegnungen und ein begeistertes Presse-Echo begleiteten die erste Gastspielreise des Semperoper Ballett nach Australien und Singapur. »Nur alle Jubeljahre begegnet man einer so erstaunlichen Vorstellung, so einer perfekten Aufführung, die einen mit frischen Augen auf die Welt blicken lässt. Willkommen zur »Carmen« des Semperoper Ballett!«, hieß es vom Adelaide Festival of Arts in der Zeitung Dailyin am 9. März, nach der ersten von insgesamt vier Vorstellungen des Tanzdramas von Johan Inger. »Impressing the Czar« ist ein bahnbrechendes Tanzstück. Und das Semperoper Ballett ist eine herausragende Company von starken, leidenschaftlichen Persönlichkeiten«, berichtete Bernice Lee für FiveLines eine Woche darauf aus Singapur. Die zweiwöchige Tournee auf die andere Seite des Globus' war die bisher weiteste Reise des Semperoper Ballett, nach Auftritten u. a. in den USA, Kanada und Südafrika in den vergangenen Spielzeiten – und sie zog auch außerhalb der Kunstwelt hochrangige Aufmerksamkeit auf sich: In Adelaide lud Brenda Wilson, Vizegouverneurin von South Australia, die

Künstler des Festivals zum Governor's Lunch. Tags darauf übte sich der Premierminister Süd-Australiens, Steven Marshall, während seiner Premierinnenrede persönlich in der perfekten Ballettposition. Und nach einem Empfang des deutschen Botschafters in Singapur saßen zur Vorstellung von William Forsythes »Impressing the Czar« unter anderem der Premierminister von Singapur, Lee Hsien Loong, der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer und Dresdens Oberbürgermeister Dirk Hilbert im Publikum. Nach dem offiziellen »Erinnerungsfoto« kamen sie bei der anschließenden Feier im Esplanade-Theatres on the Bay mit der Ballettleitung, den Tänzerinnen und Tänzern ins Gespräch. »Als Kulturbotschafter Sachsens weltweit unterwegs zu sein, ist für uns eine besondere Freude und Ehre. Wir sind überwältigt von der herzlichen Aufnahme durch das Publikum und der Resonanz in den Kritiken«, so Ballettdirektor Aaron S. Watkin rückblickend, »und wir hoffen, wieder einmal in Adelaide und Singapur gastieren zu können.« Der Wunsch, das Semperoper Ballett erneut zu Gast zu haben, ist bereits ausgesprochen.



Nach der Geburtstagsfeier erscheint Prinz Siegfried ein Schwarm Schwäne im See, die sich in wunderschöne Jungfern verwandeln. Sofort verliebt er sich in Odette – die Schwanenkönigin. Sie erzählt ihm von dem Fluch, der sie verwandelte und nur durch wahre Liebe gebrochen werden kann. Er schwört ihr die Erlösung durch ewige Treue und Hingabe. Doch als er am nächsten Tag bei dem Fest Odile entdeckt, der Odette zum Verwechseln ähnlich sieht, verspricht er nun ihr übereilig die Hochzeit – ein Fehler, der Siegfried und Odette ein tragisches Ende bereitet. Finden Sie die etwas weniger verhängnisvollen sieben Fehler in diesem Bild, die Auflösung findet sich auf Seite 63.

Aaron S. Watkin, SCHWANENSEE
26. April, 1. ^(n+a), 3., 4., 12. ^(n+a), 16., 18., 19., 24., 27. & 29. Mai 2019
Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN

SEMPEROPER PARTNER

Partner der Semperoper und
der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Volkswagen Aktiengesellschaft

Premium Partner

A. Lange & Söhne

Projekt Partner

Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW

Stiftung Accanto

Ernst von Siemens Musikstiftung

Junges Ensemble Partner

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

Junge Szene/Education Partner

Felicitas und Werner Egerland-Stiftung

Prof. Otto Beisheim Stiftung

Schütt-Stiftung

Euroimmun AG Lübeck/Rennersdorf

BIZ | LAW Rechtsanwälte

Partner Bühnentechnik

SBS Bühnentechnik GmbH

Platin Partner

Ricola

Silber Partner

Novald GmbH

Nickel Fenster GmbH & Co. KG

Bronze Partner

Unternehmensberatung Haberhausen

KW Baufinanzierung GmbH

Prüssing & Köll Herrenausstatter

IBH IT-Service GmbH

compact tours GmbH

Unternehmensberatung O.B.e.K.

Kooperationspartner

Oppacher Mineralquellen

Werden Sie Partner!

Informieren Sie sich bei Andrea Halassy (Sponsoring)

T 0351 49 11 645 · F 0351 49 11 646

sponsoring@semperoper.de

APRIL

Do	18.04.2019	19:00	Giulio Cesare in Egitto/Julius Cäsar in Ägypten
Fr	19.04.2019	19:00	Die Zauberflöte
Sa	20.04.2019	19:00	Il barbiere di Siviglia/Der Barbier von Sevilla
So	21.04.2019	18:00	Giulio Cesare in Egitto/Julius Cäsar in Ägypten
Mo	22.04.2019	19:00	Gastspiel: Les Musiciens du Louvre
Di	23.04.2019	19:00	Platée
Do	25.04.2019	19:00	Die verkaufte Braut
Fr	26.04.2019	19:00	Schwanensee
Fr	26.04.2019	19:00	PREMIERE 4.48 Psychose
Sa	27.04.2019	17:00	Der Rosenkavalier
So	28.04.2019	19:00	Die verkaufte Braut
Mo	29.04.2019	13:00	Platée
Mo	29.04.2019	19:00	4.48 Psychose
Mo	29.04.2019	20:00	6. Kammerabend
Di	30.04.2019	18:00	Der Rosenkavalier



DIE ZAUBERFLÖTE

Ein Märchen vom Sieg der Liebe: Prinz Tamino bedient sich der Zauberflöte, die ihm helfen soll, Pamina, die entführte Tochter der Königin der Nacht, wiederzufinden. Bis heute ist die 1791 in Wien uraufgeführte Oper von Wolfgang Amadeus Mozart eine der beliebtesten und meist gespielten weltweit.

19. April, 6., 14., Juni & 6. Juli 2019, Karten ab 18 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

MAI

Mi	01.05.2019	14:00	Schwanensee
Mi	01.05.2019	19:00	Schwanensee
Do	02.05.2019	19:00	Die verkaufte Braut
Do	02.05.2019	19:00	Fokus auf: Philip Venables
Fr	03.05.2019	19:00	Schwanensee
Fr	03.05.2019	19:00	4.48 Psychose
Sa	04.05.2019	19:00	Schwanensee
Sa	04.05.2019	19:00	4.48 Psychose
So	05.05.2019	17:00	Der Rosenkavalier
Mo	06.05.2019	19:00	4.48 Psychose
Di	07.05.2019	09:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Di	07.05.2019	10:30	Gestatten, Monsieur Petipa!
Mi	08.05.2019	19:00	4.48 Psychose
Do	09.05.2019	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Do	09.05.2019	20:00	10. Symphoniekonzert
Fr	10.05.2019	19:00	10. Symphoniekonzert
Fr	10.05.2019	19:00	4.48 Psychose
Sa	11.05.2019	11:00	10. Symphoniekonzert
Sa	11.05.2019	19:00	Tosca
So	12.05.2019	14:00	Schwanensee
So	12.05.2019	19:00	Schwanensee
Mi	15.05.2019	19:30	Tosca
Do	16.05.2019	19:00	Schwanensee
Fr	17.05.2019	19:00	Tosca
Sa	18.05.2019	11:00	Premierenkostprobe: Nabucco
Sa	18.05.2019	19:00	Schwanensee
So	19.05.2019	12:00	Schwanensee
So	19.05.2019	20:00	Dresdner Musikfestspiele »Staatskapelle Berlin & Daniel Barenboim«
Mo	20.05.2019	19:30	Tosca
Mi	22.05.2019	19:00	Don Giovanni
Do	23.05.2019	20:00	7. Kammerabend
Fr	24.05.2019	19:00	Schwanensee
Sa	25.05.2019	19:00	PREMIERE Nabucco
So	26.05.2019	19:00	Don Giovanni
Mo	27.05.2019	19:00	Schwanensee
Di	28.05.2019	19:00	Nabucco
Mi	29.05.2019	19:00	Schwanensee
Do	30.05.2019	19:00	Nabucco
Fr	31.05.2019	19:00	Die tote Stadt
Fr	31.05.2019	20:30	Fenster aus Jazz

FOKUS AUF PHILIP VENABLES

In »Fokus auf: Philip Venables« widmet sich die Semperoper unter Anwesenheit des Komponisten dem gesamtmusikalischen Schaffen des vielseitigen Tonkünstlers. Im Gespräch mit dem Journalisten Jeffrey Arlo Brown berichtet Venables über seinen Weg zur Musik und den Beruf eines Komponisten im 21. Jahrhundert. Wie und mit welchen Themen schreibt man heutzutage Musiktheater, das die Menschen berührt? Fünf Instrumentalisten und ein Sprecher geben u.a. mit »Metamorphoses« für Solo-Oboe und »Numbers 91 – 95« für Flöte, Klavier, zwei Kassettenrekorder und Sprecher Eindrücke aus Venables' musikalischem Schaffen.



Gesprächskonzert unter Anwesenheit des Komponisten
Mit Philip Venables, Jeffrey Arlo Brown, Simeon Esper, Projektorchester
Moderation Juliane Schunke

2. Mai 2019, Karten 12 Euro, Probephöhne Zwei (Bühneneingang)



TOSCA

»Vissi d'arte« – Nur für die Kunst lebte die gefeierte Sängerin Tosca, bis politische Intrigen schlagartig in das Leben der Künstlerin und ihres Geliebten, des Malers Cavaradossi, einbrechen: Als dieser den politischen Flüchtling Angelotti versteckt, gerät er ins Visier des skrupellosen Polizeichefs Scarpia, der ein Auge auf Tosca geworfen hat.

11., 15., 17., 20. Mai & 1., 7. Juni 2019, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras



CARMEN

In der brütenden Hitze Spaniens gären Leidenschaften, zerrinnt die Liebe wie Sand zwischen den Fingern und sickert blutig in den Staub Sevillas: Kompromisslos lebt Carmen nur den Moment, frei wie ein Vogel im Wind soll ihre Liebe sein.

2. & 8. Juni 2019, Karten ab 16 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

OHNE FRACK AUF TOUR – DIE STAATSKAPELLE IN DER NEUSTADT

Seit 2016 wechselt die Sächsische Staatskapelle für einen Abend die Elbseite und zieht mit mehreren Ensembles von der Semperoper in die Kneipen der Dresdner Neustadt und spielt Musik unterschiedlichster Genres und Jahrhunderte.

13. Juni 2019, kostenlos



EIN SOMMERNACHTSTRAUM

In diesem Ballettabend treffen mit Frederick Ashtons Interpretation von William Shakespeares »A Midsummer Night's Dream« und Antonio Vivaldis »Die vier Jahreszeiten« in der Choreografie von David Dawson zwei echte Klassiker aufeinander.

22., 26., 28., 30. Juni, 11. & 14. Juli 2019, Karten ab 7 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

SOIREE DER PALUCCA HOCHSCHULE FÜR TANZ DRESDEN

Einmal in jedem Studienjahr hat das Dresdner Publikum Gelegenheit zu erleben, was hinter den Türen von Deutschlands einziger eigenständiger Hochschule für Tanz passiert. Dabei präsentieren über 100 Schüler*innen sowie Studierende aller Jahrgänge, was sie im klassischen Tanz, dem zeitgenössischen/modernen Tanz und der Improvisation erlernt haben.

3. Juli 2019, Karten ab 5 Euro



Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras

JUNI

Sa	01.06.2019	19:00	Tosca
So	02.06.2019	11:00	Dresdner Musikfestspiele »Klavierrezital Hélène Grimaud«
So	02.06.2019	19:00	Carmen
Mo	03.06.2019	20:00	3. Aufführungsabend
Di	04.06.2019	19:00	Die tote Stadt <small>Dresdentag</small>
Mi	05.06.2019	19:00	Nabucco
Do	06.06.2019	19:00	Die Zauberflöte
Fr	07.06.2019	19:00	Tosca
Sa	08.06.2019	18:00	<small>PREMIERE</small> Alice – Eine Reise ins Wunderland
Sa	08.06.2019	19:00	Carmen
So	09.06.2019	11:00	11. Symphoniekonzert
So	09.06.2019	19:00	Nabucco
Mo	10.06.2019	20:00	11. Symphoniekonzert
Di	11.06.2019	18:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland
Di	11.06.2019	20:00	11. Symphoniekonzert
Do	13.06.2019	19:30	Ohne Frack auf Tour – Die Staatskapelle in der Neustadt
Fr	14.06.2019	18:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland
Fr	14.06.2019	19:00	Die Zauberflöte
Sa	15.06.2019	11:00	Sommerkonzert des Kinderchores der Sächsischen Staatsoper Dresden
Sa	15.06.2019	14:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland
Sa	15.06.2019	17:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland
Sa	15.06.2019	19:00	Nabucco
So	16.06.2019	11:00	Semper Matinee
So	16.06.2019	19:00	Don Giovanni
Mo	17.06.2019	18:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland
Mi	19.06.2019	20:00	Sonderkonzert anlässlich der 10. Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch (Kulturpalast)
Do	20.06.2019	19:00	Don Giovanni
Fr	21.06.2019	18:00	Alice – Eine Reise ins Wunderland
Fr	21.06.2019	19:00	Nabucco
Sa	22.06.2019	19:00	Ein Sommernachtstraum
So	23.06.2019	14:00	La bohème
So	23.06.2019	20:00	8. Kammerabend
Mo	24.06.2019	18:00	Premieren-Kostprobe: Les Huguenots/Die Hugenotten
Di	25.06.2019	18:00	Schultheatertage Alice
Mi	26.06.2019	18:00	Schultheatertage Alice
Mi	26.06.2019	19:00	Ein Sommernachtstraum
Do	27.06.2019	18:00	Festival: Alice – Treffen der Generationen
Fr	28.06.2019	18:00	Festival: Alice – Treffen der Generationen
Fr	28.06.2019	19:00	Ein Sommernachtstraum
Sa	29.06.2019	18:00	<small>PREMIERE</small> Les Huguenots/Die Hugenotten
So	30.06.2019	18:00	Ein Sommernachtstraum

JULI

Mo	01.07.2019	20:00	4. Aufführungsabend
Di	02.07.2019	19:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
Mi	03.07.2019	19:00	Soiree der Palucca Hochschule für Tanz
Do	04.07.2019	19:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
Fr	05.07.2019	20:30	Semper Bar
Sa	06.07.2019	19:00	Die Zauberflöte
Sa	06.07.2019	20:00	KLASSIK PICKNICKT (vor der Gläsernen Manufaktur von Volkswagen)
So	07.07.2019	11:00	12. Symphoniekonzert
So	07.07.2019	19:00	La bohème
Mo	08.07.2019	20:00	12. Symphoniekonzert
Di	09.07.2019	20:00	12. Symphoniekonzert
Mi	10.07.2019	15:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
Do	11.07.2019	19:00	Ein Sommernachtstraum
Fr	12.07.2019	19:00	La bohème
Sa	13.07.2019	18:00	Les Huguenots/Die Hugenotten
So	14.07.2019	14:00	Ein Sommernachtstraum

WER KUNST VERSTEHT, VERSTEHT ES, SIE ZU FÖRDERN

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz – all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen Weg gehen kann, steht die Stiftung Semperoper als verlässlicher Partner dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.

Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper in der Spielzeit 2018/19 als Förderer zu begleiten.

PREMIERE
29. SEPTEMBER 2018

OPER

MOSES UND ARON

ARNOLD
SCHÖNBERG

PREMIERE
25. JANUAR 2019

BALLETT

CARMEN

JOHAN
INGER

PREMIERE
29. JUNI 2019

OPER

LES HUGUENOTS/ DIE HUGENOTTEN

GIACOMO
MEYERBEER

Gemeinsam mit dem Gastgeber Thomas Hampson laden wir Sie herzlich zur Operngala mit der Verleihung der Preise der Stiftung Semperoper am 17. November 2019 um 17:00 Uhr ein.

Förderer der Education Semperoper auf Initiative der Stiftung Semperoper:
Prof. Otto Beisheim Stiftung

Wir laden Sie ein, Mitglied im Kuratorium der Stiftung Semperoper und Teil einer lebendigen Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden.

Als Kuratoren sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung.



An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98, Telefax 0351 423 54 55
stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

DER STIFTUNGSRAT

JOACHIM HOOF
Vorsitzender des Stiftungsrates
Dresden

**SENATOR H. C.
RUDI HÄUSSLER**
Gründer, Stifter und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates
Kreuzlingen

**ALBRECHT
BOLZA-SCHÜNEMANN**
Radebeul

GLORIA BRUNI
Hamburg

**PROF. DR.
RÜDIGER GRUBE**
stellv. Vorsitzender des
Stiftungsrates
Hamburg

SUSANNE HÄUSSLER
Kreuzlingen

DIRK HILBERT
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Dresden
Dresden

**PROF. DIPL.-ING.
JÜRGEN HUBBERT**
Vorsitzender des Kuratoriums
Sindelfingen

GERHARD MÜLLER
Geschäftsführer der Stiftung
Dresden

WILHELM SCHMID
Dresden

DR. MARTIN H. SORG
Stuttgart

DR. ANDREAS SPERL
Dresden

DR. EVA-MARIA STANGE
Staatsministerin
für Wissenschaft und Kunst
Sächsisches Staatsministerium

PETER THEILER
Intendant
Sächsische Staatsoper
Dresden

ULRIKE THÜMMEL
Hamburg

DR. CHRISTIAN ZWADE
Dresden

MARIA WÜRTH
Künzelsau

Ehrenmitglieder

HEINZ H. PIETZSCH
Berlin

WOLFGANG ROTHE
Dresden

DAS KURATORIUM

BEHRINGER TOURISTIK GMBH & CO. KG • ROBERT BOSCH GMBH • DR. BETTINA E. BREITENBÜCHER
CTR IMMO DRESDEN GMBH • DAIMLER AG • DEUTSCHER SPARKASSEN VERLAG GMBH
DREWAG - STADTWERKE DRESDEN GMBH • ELBE FLUGZEUGWERKE GMBH • ENSO ENERGIE SACHSEN OST AG
EURO-COMPOSITES S. A. • FLUGHAFEN DRESDEN GMBH • GEBR. HEINEMANN SE & CO. KG
HECKSCHEN & VAN DE LOO • HILTON DRESDEN • HOTEL SCHLOSS ECKBERG
HOTEL TASCHENBERGPALAIS KEMPINSKI DRESDEN • HYPERION HOTEL DRESDEN AM SCHLOSS
HYPOVEREINSBANK - MEMBER OF UNICREDIT • JUNG VON MATT/SPREE GMBH
KPMG AG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT • KPS STIFTUNG • LANGE UHREN GMBH
LBBW • MOSOLF SE & CO. KG • OBERÜBER KARGER KOMMUNIKATIONSAGENTUR GMBH
OSTSÄCHSISCHE SPARKASSE DRESDEN • PIEPENBROCK DIENSTLEISTUNGEN GMBH + CO. KG • HEINZ H. PIETZSCH
JÜRGEN PREISS-DAIMLER, P-D CONSULTING • RADEBERGER EXPORTBIERBRAUEREI GMBH
R&M GMBH REAL ESTATE & MANAGEMENT • SAEGELING MEDIZINTECHNIK SERVICE- UND VERTRIEBS GMBH
SCHLOZ WÖLLENSTEIN GMBH & CO. KG • SCHNEIDER + PARTNER GMBH • SPARKASSEN-VERSICHERUNG SACHSEN
ULTRA GMBH • VOLKSWAGEN SACHSEN GMBH, DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR • GERHARD D. WEMPE KG
ADOLF WÜRTH GMBH & CO. KG • DR. CHRISTIAN ZWADE

Assoziierte Mitglieder

PROF. DR. MED. MARK DOMINIK ALSCHER • DR. RICHARD ALTHOFF • ANGELIKA M. BETTENHAUSEN
ALBRECHT BOLZA-SCHÜNEMANN • VIVIAN BRUNNER • BEATE UND DR. FRANZ-LUDWIG DANKO
EVELYN UND GERARDO DUARTE MARTINEZ • GÜNTHER FLEIG • DIETMAR FRANZ • CHRISTOPH GRÖNER • MARCEL GRUBE
VIVIAN GRUBE • ARIANE HAACK-KURZ • DR. ELKE UND DR. HANS-JÜRGEN HELD
AXEL HERBERGER • CHRISTINE UND DR. KLAUS HERMSDORF
DR. PETER LINDER, PETER LINDER STIFTUNG • KARIN MEYER-GÖTZ
BIRGITT NILSSON • PROF. PETER SCHMIDT • STEPHANIE SCHORP
DR. BERND THIEMANN • MORITZ FREIHERR VON CRAILSHEIM • CHRISTA WÜNSCHE

Ehrenmitglieder

PROF. CHRISTOPH ALBRECHT • HELMA OROSZ • PROF. GERD Uecker

OSTERFESTSPIELE SALZBURG 2020

CHRISTIAN THIELEMANN
SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

4. – 13. April

Oper

SA · 4. | MO · 13. April · 17:00
Großes Festspielhaus

GIUSEPPE VERDI DON CARLO

mit einem **Prolog von Manfred Trojahn**
(Auftragswerk der Osterfestspiele Salzburg und
der Semperoper Dresden, Uraufführung)

Christian Thielemann Musikalische Leitung
Vera Nemirova Inszenierung
Heike Scheele Bühnenbild
Frauke Schernau Kostüme
Fabio Antoci Licht
rocafilm Video
Kai Weßler Dramaturgie

Ildar Abdrazakov Filippo II
Yusif Eyvazov Don Carlo
Franco Vassallo Rodrigo, Marchese di Posa
Carlo Colombara Il Grande Inquisitore
Anja Harteros Elisabetta di Valois
Ekaterina Semenchuk La Principessa Eboli
Jongmin Park Un frate (Carlo V)
Slávka Zámečnicková Tebaldo
Santiago Sánchez Il Conte di Lerma
Hany Abdelzaher Un araldo reale
Tuuli Takala Una voce dal cielo
**Marcell Bakonyi, Alexandru Chiriac, Daniel
Giulianini, Alexander Grassauer, Martin Simonovski,
Pete Thanapat** Sei deputati fiamminghi

Sächsische Staatskapelle Dresden
Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Einstudfierung: N. N.
Bachchor Salzburg
Einstudfierung: **Alois Glasner**

Neuinszenierung
Koproduktion mit der Semperoper Dresden

Kinderkonzert Kapelle für Kids

SA · 28. März · 15:00 · SZENE Salzburg

BEETHOVEN x 4

Orchesterkonzerte

Sächsische Staatskapelle Dresden

SO · 5. | SO · 12. April · 19:00 · Großes Festspielhaus

GUSTAV MAHLER

Symphonie Nr. 10 Fis-Dur (Fassung von Deryck Cooke)

Daniel Harding Dirigent

MO · 6. | SA · 11. April · 19:00 · Großes Festspielhaus

SOFIA GUBAIDULINA

Der Zorn Gottes für Orchester
„Dem großen Beethoven gewidmet“
Auftragswerk der Osterfestspiele Salzburg, Uraufführung

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Violinkonzert D-Dur op. 61
Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Janine Jansen Violine
Christian Thielemann Dirigent

Chorkonzert

Sächsische Staatskapelle Dresden

DI · 7. | FR · 10. April · 18:00 · Großes Festspielhaus

ARNOLD SCHÖNBERG

Gurre-Lieder für Soli, Chor und Orchester

Camilla Nylund Tove
Christa Mayer Waldtaube
Stephen Gould Waldemar
Wolfgang Ablinger-Sperrhacker Klaus-Narr
Kwangchul Youn Bauer
Franz Grundheber Sprecher

Chor des Bayerischen Rundfunks
Prager Philharmonischer Chor
Christian Thielemann Dirigent

Konzert für Salzburg

Sächsische Staatskapelle Dresden

DO · 9. April · 19:00 · Großes Festspielhaus

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15
Klavierkonzert Nr. 6 D-Dur
(Fragment, 1. Satz; Fassung von Nicholas Cook)
Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73

Rudolf Buchbinder Klavier und Dirigent

Kammeroper

SO · 5. April · 15:00 | MI · 8. April · 19:00
SA · 11. April · 15:00 · SZENE Salzburg

HANS WERNER HENZE

LA PICCOLA CUBANA Uraufführung

Text von Hans Magnus Enzensberger nach Miguel Barnet
Einrichtung für Kammerensemble von Jobst Liebrecht

Peter Ruzicka Musikalische Leitung
Pauline Beaulieu Inszenierung
Lena Newton Bühnenbild
Veronika Bleffert Kostüme
Roman Reeger Dramaturgie

Victoria Randem Rachel
Andrés Moreno García Eusebio u. a.
Jaka Mihelač Don Alfonso u. a.
Isabel Karajan Rachel
u. a.

**Mitglieder der Staatskapelle Berlin, der Orchester-
akademie bei der Staatskapelle Berlin und Gäste**

Koproduktion mit der Staatsoper Unter den Linden
Mit Unterstützung der Stadt Salzburg

Kammerkonzerte

DI · 7. April · 11:00 · Stiftung Mozarteum, Großer Saal

JOSEPH HAYDN

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze
Hob. XX/1:B

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Streichquartett Nr. 9 C-Dur op. 59 Nr. 3
„Rasumowsky-Quartett“

Arabella-Quartett
Matthias Wollong Violine · **Jörg Faßmann** Violine
Sebastian Herberg Viola · **Norbert Anger** Violoncello

SO · 12. April · 15:00 · Stiftung Mozarteum, Großer Saal

HANS WERNER HENZE

Konzertmusik für Solovioline und kleines
Kammerorchester [1943] · Uraufführung

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Streichquartett C-Dur KV 465 „Dissonanzen-Quartett“

ARIBERT REIMANN

Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann
für Streichquartett
*Metamorphosen über ein Menuett von
Franz Schubert* [D 600]

HANS WERNER HENZE

Kammerkonzert 05 · Fassung der 1. Sinfonie für 15 Spieler

Matthias Wollong Violine
Musiker der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Stand März 2019 · Änderungen vorbehalten · Foto: © Shutterstock · Gestaltung: Eric Pratter

RICHARD WAGNER MUSEUM
BAYREUTH
RWM

Der Prinzipal

Wolfgang Wagner
und die
„Werkstatt Bayreuth“

19. Juli – 3. November 2019

Di – So 10 – 17 Uhr
Juli und August täglich: 10 – 18 Uhr
Richard Wagner Museum Bayreuth

www.wagnermuseum.de

GEFÖRDERT VON DER BUNDESREGIERUNG
aufgrund eines Beschlusses
der Deutschen Bundesratgeber

Die Bauaufträge der Bundesregierung
für Kultur und Medien

**OBERFRANKEN
STIFTUNG**

Rotary
Bayreuth

Erfüllen Sie sich Ihren Wohntraum



Jetzt gratis bestellen
Tel. 09391/504 321

PHÖNIX SCHÖNER LEBEN

Das Einrichtungshaus der exquisiten Möbel

- Klassische Stilmöbel
- Eigene Vorhang- und Polsterateliers
- Gesamt-Einrichtungen
- Exklusive Vorhangdekorationen
- Gehobener Landhaus-Stil
- Erlesene Wohnaccessoires im Glitzerstübchen

Besuchen Sie unsere über 30 liebevoll dekorierten Wohnräume direkt an der A3, Ausfahrt Marktheidenfeld, Gewerbegebiet Altfeld, Max-Braun-Str. 4

www.phoenix-schoener-leben.de

Die neue Broschüre von PHÖNIX SCHÖNER LEBEN mit einem ausgesuchten Sortiment an exquisiten Möbeln und Stoffen.

SERVICE

ADRESSE
Semperoper Dresden – Besucherservice
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskassen und der Abo-Service befinden sich in der Schinkelwache.

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

KONTAKT
T 0351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Staatsbetrieb Sächsische
Staatstheater – Staatsoper Dresden

INTENDANT STAATSOOPER
Peter Theiler

**KAUFMÄNNISCHER
GESCHÄFTSFÜHRER**
Wolfgang Rothe

SEMPER!
Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION
Susanne Springer,
Leitung (verantw. i.S.d.P.),
Charlotte Harke, stv. Leitung

Johann Casimir Eule,
Juliane Schunke,
Kai Weßler,
Bianca Heitzer,
Oliver Bernau,
Manfred Weiß,
Corinna Stüttgen,
Anne Gerber,
Annalena Gebauer

HERSTELLUNGSREGIE
Charlotte Harke

GESTALTUNG
Bernd A. Hartwig

LITHOGRAFIE
Anita Haubold, Dresden

Partner der Semperoper und der
Staatskapelle Dresden

VOLKSWAGEN
ARTIENGESELLSCHAFT

mdr KULTUR

Freistaat
SACHSEN

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung z. B. Besucher*innen an einigen Stellen verzichtet. Entsprechende Nennungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Menschen.

SEMPER! MAGAZIN

EINS 2019/20



Gioachino Rossini »Il viaggio a Reims/Die Reise nach Reims« kommt am 28. September in der Inszenierung von Laura Scozzi auf die Bühne der Semperoper.



Die Anti-Anti-Oper »Le Grand Macabre«, inszeniert von Calixto Bieito, feiert am 3. November Premiere.



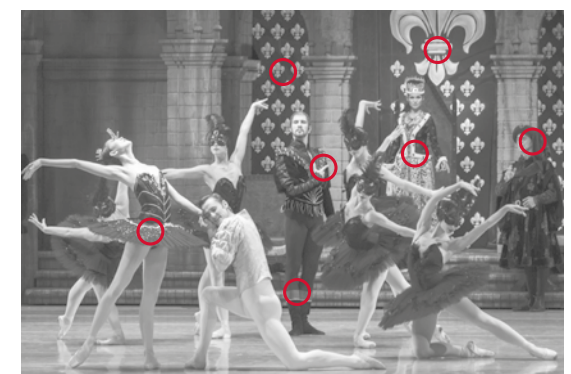
Giacomo Puccinis »La bohème« bleibt weiterhin im Repertoire, unter der Musikalischen Leitung von Daniele Callegari.



Das Semperoper Ballett tanzt »Giselle« in der Choreografie von David Dawson.

Das neue SEMPER!-Magazin erscheint am 2. August 2019

Auflösung des Rätsels von Seite 52



Das singende Haus

Die Nachricht erreichte schnell alle im Haus: Wir haben eine neue Nachbarin, eine alleinstehende Frau mit Hund, Musikerin aus Dänemark. Wir haben uns nichts dabei gedacht. Unser Haus in Berlin Prenzlauer Berg ist sehr musikalisch, fast immer spielt hier irgendjemand Musik, die sich perfekt in die Berliner Großstadtsymphonie einfügt.

Gleich Montag früh beginnt die Putzbrigade, die bei uns im Haus jeden Montag die Treppen reinigt und den Hof sauber hält, deutsche Schlager nachzupfeifen in Begleitung eines Radiosenders, den sie auf maximale Lautstärke stellt, nur so macht ihnen die Arbeit Spaß. Der IT-Manager Frank im Hinterhof hat wahrscheinlich einen anstrengenden Job, er spielt nach Feierabend in seiner Wohnung Schlagzeug. Das Trommeln brauche er, um den täglichen Arbeitsstress abzubauen, erklärt er. Der Grieche im dritten Stock spielt Klarinette, bei gutem Wetter auf dem Balkon. Seine Musik ist wahrscheinlich griechische Folklore, sie ist so süß und langsam, als wolle er damit eine Kobra hypnotisieren. Der Grieche arbeitet, soweit ich weiß, hier bei einem Pharmakonzern. Vielleicht war er aber früher in Griechenland ein Schlangenbeschwörer.

Doch die Kobra Berlin lässt sich von der Klarinette nicht beeindruckt, diese Stadt schläft einfach nie. Ich kann gut bei dieser seiner Musik weghören. Dafür haben wir oben, ein Stockwerk über uns, das Klavier spielende Kind, das nicht erwachsen werden möchte. Seit Jahren sickert durch die Decke immer die gleiche bekannte Melodie: »Für Elise« von Ludwig van Beethoven. In der Regel beginnt das Konzert unter der Woche um 18:30 Uhr, am



Wochenende oft früher, letzten Sonntag drang die Elise sogar schon um 9 Uhr morgens zu uns durch.

Im Traum zerre ich manchmal das Kind vom Klavier, manchmal aber auch Beethoven selbst und versuche ihm die Elise auszureden, er wehrt sich und beschimpft mich auf Russisch als unmusikalisch. Das Kind am Klavier ist eigentlich längst kein Kind mehr, es ist ein großgewachsenes Mädchen und hat Schuhgröße 43. Auf der Treppe, wenn wir uns begegnen, lächelt es verschmilzt. »Für Elise« ist ein schrecklicher Ohrwurm. Irgendwann aber habe ich meinen Frieden mit dem Mädchen aus dem oberen Stockwerk und mit Beethoven geschlossen.

Die neue Nachbarin hat es dann jedoch geschafft, die Musikkulisse unseres Hauses vollkommen zu verändern. Sie ist nämlich Opernsängerin, eine Mezzosopranistin mit einer sehr kräftigen Stimme, die neben Auftritten von Zuhause aus Musikunterricht übers Internet gibt. Gleich die erste Unterrichtsstunde erschütterte das Haus. Die Zauberkraft des Vokals hat Früchte getragen. Die Putzkräfte haben ihr Radio ausgemacht, wahrscheinlich fasziniert von der Kraft der Stimme.

Der IT-Manager trommelt nicht mehr. Die Elise im oberen Stockwerk verstummte. Und meine Mutter, eine mutige Liebhaberin avantgardistischer Musik, die gerne beim späten Frühstück Strawinsky und Schönberg auf voller Lautstärke in der Küche hört, fragte nach, in welchem Opernhaus die neue Nachbarin ein Engagement hat. Das ganze Haus studiert jetzt Gesang, der Bote vom Paketdienst nennt uns nur noch das singende Haus, wenn es so weiter geht, werden wir bald im Hof ein paar Bänke aufstellen und Eintrittskarten verkaufen. Die Neue ist eine Bereicherung für die Berlinsymphonie.

Wladimir Kaminer, Autor



Dresden klingt und glänzt!
Kunst gehört zu den wichtigsten Kulturgütern
unserer Gesellschaft.
Wir freuen uns daher ganz besonders, als
Partner der Semperoper Dresden
Kunst und Kultur zu fördern und so einen
Beitrag leisten zu können.

 [vwgroupculture](#)
 [volkswagengroup_culture](#)

VOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT



Förderer des Jungen Ensemble

